

Nachrichten für Naunhof

und Umgegend

(Albrechtshain, Ammelshain, Beucha, Borsdorf, Elba, Erdmannshain, Fuchshain, Groß- und Kleinfeinberg, Klinga, Köthen, Lindhardt, Pomßen, Stadtitz, Throna usw.)
Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Grimma und des Stadtrates zu Naunhof.

Erchein wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, nachm. 4 Uhr für den folgenden Tag. **Bezugspreis:** Monatlich Mk. 3.—, jährlich Mk. 36.—, ohne Auslagen. Post einzchl. der Postgebühren Mk. 9.75. Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger Störungen des Betriebes, hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreise: Die festschaltene Korpuszeile 70 Pfg., auswärts 80 Pfg. Amtlicher Teil Mk. 1.50. Reklamazeile Mk. 1.50. Beilagegebühr pro Nummer Mk. 2.—. Annahme der Anzeigen bis spätestens 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, spätere noch früher. — Alle Anzeigen-Vermittlungen nehmen Aufträge entgegen. — Bestellungen werden von den Ausbringern oder in der Geschäftsstelle angenommen.

Vertraut: Ami Naunhof Nr. 2

Druck und Verlag: Gänge & Co., Naunhof bei Leipzig, Markt 2.

Nummer 81 Sonntag, den 10. Juli 1921 32. Jahrgang

Amtliches.

Vom 14.—20. Juli 1921 Juli der vom 4.—31. Juli 1921
werden auf den Abchnitt 2 geliebten Brotmarke
250 gr Weizenmehl für 95 Pfg.
und **1 Paket Reis oder Zwieback**
verausgabt. Die Verlegung erfolgt nur an die Händler, welche bisher rote Warenbezugsarten beliefert haben.
Grimma, 8. Juli 1921.

Der Bezirksverband der Amtshauptmannschaft

Übung der Pflichtfeuerwehr.

Mittwoch, den 13. Juli sämtliche 5 Züge.
Abends 7/8 Uhr Stellen am Geroldshaus.
Naunhof, am 9. Juli 1921. Der Bürgermeister.

Die nächste Mutterberatungsstunde findet Mittwoch, den 13. Juli d. J. nachmittags 1/2 bis 1/3 Uhr in der neuen Schule im Lehrerzimmer und Zimmer 4 statt.
Von jetzt an sind die Stillgeldquittungen sämtlicher Krankenkassen vor der Zahlung der Pflegegeldbescheide zur Befälligung vorzulegen. Dies hat alle 4 Wochen in der Mutterberatungsstunde zu erfolgen, erstmals also für den diesigen Bezirk am 13. d. M.

Schulvorstandssitzung.

Montag, den 11. Juli 1921, abends 7 Uhr.
Tagesordnung befindet sich im Rathaus am Brett.
Naunhof, am 8. Juli 1921. Der Bürgermeister.

Sparkasse der Vereinsbank Naunhof in Naunhof.
Tägliche Verzinsung der Einlagen mit 4%.
Übertragungen durch unser Postscheckkonto Leipzig
No. 10783 spesenfrei. — Geschäftszeit 9—1 Uhr.

Schlussdienst.

Drabnachrichten vom 9. Juli.
Der Rangier in Bredlau.
Bredlau. Reichsrankier Dr. Birch hatte in Bredlau mehrere Besprechungen mit Vertretern schlesischer Behörden und der politischen Parteien aus Lieber- und Oberschlesien. Dr. Birch hat den Parteien sein Programm über die ober-schlesische Frage dargelegt und betont, daß die Einheit des deutschen Staates und die Einheit der deutschen Wirtschaft, einschließlich Oberschlesiens, zu retten sei und daß daher eine Verweissungspolitik und Fortziehen einzelner Gruppen gegenwärtig Deutschland nur schädigen könnten. Von deutschnationaler Seite wurde die Erklärung abgegeben, daß die verantwortlichen Kreise der Deutschnationalen Volkspartei jeden Gedanken an einen Umsturz mit gewaltsamen Mitteln ablehnten. Der Reichsrankier nahm diese Erklärung als eine wichtige politische Zeit an.

Die Räumung Oberschlesiens.
London. Der „Times“-Korrespondent in Katowitz berichtet: In der letzten Nacht um 12 Uhr war die Räumung Oberschlesiens formell beendet. Der Eisenbahnverkehr im ganzen Industriegebiet wurde unter Kontrolle der J. A. R. aufgenommen. Die französischen Truppen besetzten Königshütte, Katowitz und den südlichen Bezirk, während die englischen Truppen längs der polnischen Grenze bis nach Beuthen aufgestellt wurden. Das Hauptlager der Engländer ist in Tarnowitz. Die Gewalt wurde an die Behörden übergeben, die vor Austausch der Polen im Amt waren.

Deutschenverfolgung in Polen.
Wieslitz. Nach Berichten aus Polen gehen die Deutschenverfolgungen in Polen weiter. Dieser Lage wurden Flugblätter in verschiedenen Orten Polens verbreitet, in denen die Deutschen aufgefordert wurden, Polen zu verlassen. Würden sie nicht gehen, so müßten sie das mit dem Tode bezahlen. In den Grenzorten wurden mehrere Arbeiterlager durch Militär und Gendarmen unterdrückt. Die Kroatischen forderten den Abzug des kongreßpolnischen Militärs, daß die deutschen Geschäftsleute betraut. Das kongreßpolnische Militär tritt offen gegen das kongreßpolnische auf. Bei einem Kampfe in Bieburka (früher Weidenburg) bei Polen zwischen kongreßpolnischen und kongreßpolnischen Soldaten soll es 40 Tote gegeben haben. Die Blätter mußten den Vorfall verschweigen.

Kuffenbühlene in Ungarn.
Budapest. Nach dem Friedensvertrag von Trianon hat Ungarn ein bestimmtes Gebiet, das sogenannte Burgenland, an Deutschland zurückzugeben. Jetzt sollen von ungarischer Seite Vorbereitungen getroffen sein, um die Übergabe Westungarns zu verhindern. In ganz Westungarn sind in den letzten Tagen geheime militärische Organisationen verteilt, die einen Aufstand nach dem Muster Korfantis in Szene setzen sollen.

Das geheimnisvolle Schiff.
London. Der „Daily Mail“ wird gefolgt, daß die amerikanische Regierung beabsichtigt, einen Expedition mit den Nachforschungen nach einem geheimnisvollen Schiff zu betrauen, das vor einigen Tagen von einigen Schiffen, die von Baltimore kamen, angetroffen wurde. Dieses geheimnisvolle Schiff steht, wie schon früher gemeldet, im Verdacht, etwa 20 andere

Schiffe beraubt und versenkt zu haben, die seit einiger Zeit längs der Küste von New Jersey und Virginia operierten.

Englands gepanzerte Flotte.
London. Chamberlain erklärte im Unterhause, daß sich der Oberkommandierende der Mittelmeerflotte mit der Flotte nach Konstantinopel begeben hat, doch brauche man sich nicht auf Feindseligkeiten gefaßt zu machen. Wenn die britischen oder die alliierten Streitkräfte, von wem es auch sei, angegriffen würden, so würden sie sich verteidigen, ohne erst die Ergebnisse einer Erörterung darüber im Unterhause abzuwarten.

Japan rückt in der Südsee.
London. Obwohl die Vorschriften für die Übernahme der Mandate über die ehemals deutschen Besitzungen Japan verbieten, Besetzungen in der Südsee anzuleiten, ist doch der Beweis erbracht worden, daß Japan solche ansetzen will. Nach glaubwürdigen Versicherungen werden auf den Bonin-Inseln, die auf dem Wege von Fokohama nach den Marianen liegen, bedeutende Besetzungen angesetzt. Diese Inseln stehen allerdings nicht direkt unter japanischem Mandat. Sie sind seit 1861 japanisches Territorium, besitzen aber strategische Bedeutung sowohl gegenüber Amerika als auch den anderen Mandatsinseln.

Der Weg zur Freiheit.

Was ist Freiheit? — Nicht jeder, der heute laut die verlorene Freiheit beklagt und stürmisch zum Kampfe um die Wiedererlangung dieses höchsten Gutes ruft, macht sich klar, was er unter diesem gerade für uns Deutsche mit so hehren Erinnerungen und mit so heiserer Sehnsucht verknüpften Worte verstehen will. Um wie viel weniger kann er dann die Wege erkennen, die uns der Erfüllung dieses Wunschbildes näher bringen können! Es ist in der Tat sehr verschiedenes, was sich in diesem Worte vereinigt, und wenn Schiller sagt: „Der Mensch ist frei und wäre er im Ketten geboren“, so meint er damit eine Art Freiheit, die nichts mit dem zu tun hat, was den Kämpfern der deutschen Freiheitskriege als Ziel vor Augen schwebte. Und doch ist beides, die persönliche, stilsche Freiheit und die politische, nationale Freiheit, oder, wenn man so sagen will, die innere und die äußere Freiheit, untrennbar miteinander verbunden. Eine ohne das andere ist zwar denkbar, aber niemals von Dauer und Bestand. Jedes ist die Voraussetzung des andern, mag es sich nun darum handeln, den unerfesslichen Besitz dieses idealen Gutes zu verteidigen und vor dem Verfall zu schützen oder aus dem Jammer innerer oder äußerer Knechtschaft wieder emporzuheben und wieder frei zu werden. Ein einziges leuchtendes Beispiel der deutschen Geschichte genügt zum Beweise, daß gerade in unseren Tagen jedem sich tief in das Gewissen einprägen sollte: Die große Flamme der nationalen Erhebung, die in den Jahren 1813 und 1814 das Joch des Franzosenjochs von Deutschland abschüttelte, hätte niemals so hoch und begeisternd und alles mit sich ziehend emporlodern können, wenn nicht die innere Läuterung und die stilsche Befreiung der Nation durch die großen Volksführer Fichte und Schlegel, Stein und Hardenberg vorangegangen wäre.

Bei aller Verschiedenheit der Verhältnisse, die damals und heute obwalteten, ist doch die Grundlage jeder künftigen Befreiung jetzt die gleiche wie im Anfang des vorigen Jahrhunderts. Unser Fall wäre nicht so tief, wenn nicht auch wir unsere Freiheit in doppeltem Sinne eingebüßt hätten. Nicht nur die Ketten der Entente lasten auf uns. Schwerer vielleicht noch leiden wir an den inneren Krankheiten, die an der Kraft unseres Volkes zehren. Ein Bild auf die Stillsch der Verhältnisse gegen Recht und Gesetz zeigt mit erschreckender Deutlichkeit, wie tief wir in den Sumpf moralischer Minderwertigkeit geraten sind, und die Rissen, in denen sich die Leistungen jeder Art von Erzeugung landwirtschaftlicher oder industrieller Art ausdrücken, beweisen, wie gering unsere Fähigkeit zu produktiver Arbeit geworden ist. Es soll nicht verkannt werden, daß in dieser Hinsicht gegenüber der Zeit, die unmittelbar auf den Krieg folgte, schon vieles wieder besser geworden ist, aber noch sind wir weit von dem Hochstande entfernt, der das deutsche Volk früher zum beneideten und bewundernden Vorbild anderer Nationen machte.

Niemand ist sich darüber im Zweifel, daß der Weg der Befreiung heute ganz anders verlaufen muß, als vor einem Jahrhundert. Niemand denkt ernstlich daran, daß es heute wie damals heißen könnte, „das Volk steht auf, der Sturm bricht los“. Die hundert Jahre, die seitdem vergangen sind, haben das Weltbild in erster Linie durch die grundlegende Umgestaltung von Verkehr und Technik so verändert, daß auch das Wesen des Krieges seinen Vergleich mehr mit der Bergangeheit zuläßt. Damals gab es keine Entwaflnung im heutigen Sinne, und heute wiederum wäre ein Willkürheer, und wenn es von der ungeheuersten nationalen Begeisterung beflügelt wäre, nur das wehrlose Opfer gegnerischer Maschinengewehre und Flugzeuggeschwader, wenn es selbst nicht auch über die gleichen technischen Waffen verfügt. Der Weg zur Freiheit führt uns nicht über die Entscheidung durch Blut und Eisen. Wohl aber stehen uns andere Mittel zu Gebote, die wir jetzt in der Hand haben, wenn wir nur wollen. Die Erziehung zum nationalen Willen aber ist der erste Schritt auf dem Wege. Er setzt voraus die innere Befreiung von jener gefährlichen Gleichgültigkeit gegenüber nationalen Fragen, die sich im Gefolge unseres Zusammenbruchs bemerkbar machte und von der damit verbundenen Resignation

zum Eigennuß, die in Gestalt der Kriegsgewinnler und der Schieber ihre widerwärtigste Verköperung gefunden hat. Die Unsicherheit und das ständige Schwanken aller Werte bringt es mit sich, daß nur allzuwiele der Verführung unterliegen, durch müßelose Spekulation und unläutere Praktiken leichte Gewinne einzustreuen, ohne zu bedenken, daß damit keine neuen Werte geschaffen und wertvolle Arbeitskräfte, die der Volkswirtschaft fehlen, brachgelegt werden. Leichter Gewinn führt zu leichtsinniger Verschwendung des Gewonnenen und damit wächst Genußsucht und Unlust zu ehrlicher Arbeit. Das ist die Kette, die heute leider einen größeren Teil des Volkes in innerer Unfreiheit hält und ihn und damit die Gesamtheit am Wiederaufstieg verhindert.

Mit moralischen Ermahnungen ist gegen solche Zustände wenig auszurichten. Aber daraus kommt es an, daß die klare Erkenntnis unserer Lage und der Folgen, die daraus erwachsen, immer weitere Volksschichten durchdringen. Freiheit, für viele heute nur ein leeres Wort, bedeutet die Möglichkeit, zu tun, was der, auf klare Erkenntnis gestützte Wille und zu tun gebietet. Daß der Wille zu einem neuen Aufstieg in unserem Volke lebendig geblieben ist, dafür liegen — der einzige Trost in dieser schweren Zeit — viele Zeugnisse vor. Der Weg dorthin führt über die Befreiung von innerer Schwäche, mag sie sich nun in ungesunden wirtschaftlichen Zuständen oder in bedenklicher Häufung von Vergehen und Verbrechen oder in ewigen Brüderzwisten der Parteien äußern. Dann werden wir das Mittel richtig gebrauchen lernen, das heute an Stelle der Kriegswaffen getreten ist und das uns auch zur äußeren politischen Freiheit führen soll: die **z i e l b e w u s s t e, s y s t e m a t i s c h e A r b e i t**. Nur durch eine außerordentliche Steigerung aller unserer Leistungen wird das deutsche Volk wieder diejenige innere Kraft und diejenige Stellung unter den zivilisierten Nationen erlangen, die unseren jetzigen Bedürfnissen nicht mehr erlaubt, zum Schaden der Volkswirtschaft Deutschland aus der Reihe der gleichberechtigten Nationen fernzuhalten. Nur die innere Erstarung wird uns auch nach außen wieder das Gewicht verleihen, das der deutsche Name früher durch die Arbeit seiner Bürger erlangt und dann verloren hat. Er wird es wieder gewinnen. **Arbeiten und nicht verzweifeln!**

Vor neuen Kämpfen.

Offene Drohungen der Polen.
In Opatow herrscht in Kreisen, die der Internationalen Kommission nahesteht, die Überzeugung, daß es sehr zweifelhaft sei, ob sich die Ruhe im Lande werde aufrecht erhalten lassen, und daß Oberschlesien noch lange Zeit hindurch ein tätiger Vulkan sein werde und sogar der Beginn eines neuen Weltkrieges werden könne. Die augenblickliche Beruhigung wird nur als eine Art Waffenstillstand angesehen.

Gerüchten zufolge kann schon im Monat August mit einer Erneuerung der Kämpfe gerechnet werden, die diesmal eine organisierte militärische Kampagne sein könnten.
Der verhängnisvolle Schuß in Beuthen.
Ein Augenzeuge der Vorgänge in Beuthen, das sozialdemokratische Mitglied des Zwischenparlamentes, Josef Ehrlich, berichtet über seine Beobachtungen u. a. folgenden: Beim Einzug der Engländer begleitete die Zivilbevölkerung die Truppen bis zum „Quartier Koch“. Als die Menge dort stand, kamen nach einer Weile französische Soldaten heraus und schlugen auf die Menge mit Gummimäppeln und Gewehrkolben ein. In panischer Flucht zog sich die Menge zurück. Französische Soldaten schlugen unterschiedslos auf die Zivilisten ein. Einzelne französische Soldaten schossen aus ihren Gewehren. Am Eisenzaun vor der Offiziersmesse stand der französische Major, der gleich darauf erschossen wurde, mit dem Rücken nach dem „Quartier Koch“ zu und mit dem Gesicht zu der Menge. Er rief der Menge zu: „Beg, weg!“ Dann sank der Major von einem Schuß getroffen zu Boden. Der Schuß traf ihn von hinten in den Rücken und trat dann vorn an der Nase wieder heraus. Wenn er von einem Deutschen erschossen worden wäre, dann hätte ihn die Kugel von vorn treffen müssen, denn in seinem Rücken befand sich kein Deutscher. Die Annahme ist berechtigt, daß er tragischerweise einer Kugel, abgeschossen von einem französischen Soldaten, zum Opfer gefallen ist, denn nur französische Soldaten befanden sich in seinem Rücken und haben unablässig ihren eigenen Kommandanten erschossen.

Die französischen Bestrafungen.
Derselbe Zeuge berichtet über die Behandlung der bei diesem Zwischenfall verhafteten Deutschen: Auf dem Ratsenhof fiel eine Anzahl französischer Soldaten noch einmal über alle Verhafteten her und schlugen solange auf diese ein, bis sie alle auf einem Haufen zusammenbrachen. Durch erneute Verhandlungen wurden die Zusammengebrochenen zum Aufstehen veranlaßt und in die Gefangenenzellen der Kaserne gebracht. Nach übereinstimmender Angabe aller von mir vernommenen Augen- und Ohrenzeugen haben sich die französischen Soldaten und Offiziere wie wilde Tiere be-

oben. Ritzlich
Herbe hat an
r größeren Be-
kanische Flug-
port, Chicago
er erstes Schlaf-
Die Kabine des
amerikanischen
ausflusses fest
ist wegen seiner
aus der sozial-
l. Die nächsten
Gericht in Leip-
Am 7. Juli steht
verleumt a. D.
sich hierbei um
den General-
Am 17. deutsche
Am 8. Juli
von Schad und
ble verantwortlich
die im Gefan-
schen war, und
von Einrichtun-
führung für
Anblicke Zeugen
für den 12. Juli
a Pitmar und
sicht.
sichen. Wegen
in den Jahren
die Selbstver-
zu 65 000 Mark
hren aus sechs
iter Milch und
t. Das soll be-
auf ihrem Ge-
anneldet, die
ndern sich stän-
Strafbeschl über
so daß die
stänmoast hatte
das Gericht ging
in der Urteil-
s erkannt hätte,
schon während
E-12 in Naunhof

bert
apelle
mals
8 Uhr
ge Damen.
g eines

shain.
uli 1921.
ssen
st-Ball.
shain u. Umg.
lätten
anstalt
artenstraße 41.

nung
bahnstraße 9.
Boden, Keller,
e in Naunhof
chl. Off. unter
Exp. ds. Bl.
Reisekorb
laufen.
er Exp. ds. Bl.
agdhund
Belohn. abzug.
Erdmannshain.
Romans?

nommen und unerhörte Grausamkeiten begangen. Auf der französischen Kasernenwache habe ich gesehen, daß der wachhabende Sergeantenmajor Lebensmittel, die von den Angehörigen der Verhafteten gebracht wurden, zum Fenster hinaus auf den Hof warf.

Der Täter — ein Insurgent?

Die Untersuchung des Mordes an dem Major Montagne hat ergeben, daß der Mörder ein 19-jähriger Bursche (früherer Insurgent) sein soll. Die Mutter wurde verhaftet, weil der Sohn flüchtig ist. Trotzdem hat es die Gruppe der Freunde Volens in der französischen Kammer für nötig gehalten, durch ihren Vorsitzenden an den Ministerpräsidenten die Frage zu richten, welche Strafmaßnahmen in Oberschlesien ins Auge gefaßt seien.

Zwei Leichenbegängnisse.

Bei der Überführung der Leiche des erschossenen französischen Bataillonkommandeurs waren alle in Beuthen liegenden französischen Truppen aufgezogen, außerdem waren aus den Nachbarküchen verschiedene Abordnungen abkommandiert worden. Der Sarg, der mit der französischen Triflorde bedeckt war, wurde auf einer Palette geladert und auf dem Kaiserfranz-Joseph-Platz aufgestellt, worauf die gesamten Truppen an dem Sarge vorbeimarschierten. In schreiendem Gegensatz dazu stehen die Bestimmungen über die Beisetzung eines Deutschen, der zur gleichen Stunde wie der französische Major um Leben kam und nun wie ein Verbrecher in aller Heimlichkeit beerdigt werden muß. Die Beisetzung des Präfekten Striwoch, der bei den Vorgängen an der Kaserne durch einen Bombenanschlag durch den Kopf getötet wurde, als er einem verwundeten Soldaten leistete, wurde von der Besatzungsbehörde erst nach 12 Uhr festgesetzt. Die Zahl der Leidtragenden darf dreißig Personen nicht überschreiten, die Trauerfeier muß innerhalb einer Stunde beendet sein. (Das geschieht in einem deutschen Friedhof.)

Ein englischer Stadtkommandant für Beuthen.

An Stelle des bisherigen Stadtkommandanten General Lecante Denis ist der englische Oberkommandant Bauchoppe zum Stadtkommandanten ernannt worden. Größere Verbände englischer Truppen sind in Beuthen eingetroffen. Der Stadtkommandant und der Kreiskontrollleur verbieten alle Rundfahrten der Bevölkerung beim Durchmarsch englischer Truppen. Die als Geiseln verhafteten Bürger Beuthens sind bis auf den ersten Bürgermeister und den Polizeirat wieder freigelassen worden. Die beiden befinden sich in Einzelzellen in der neuen Kaserne.

Neue Überfälle der Polen.

Aus Weiskirchen wird gemeldet, daß die Insurgenten dort in der Nacht eindrangen und die Häuser mit Düpellen von Handgranaten bombardierten. Die Bevölkerung flieht. Die Insurgenten erklären offen, daß nach dem 20. Juli Oberschlesien entweder polnisch oder ein Territorium sein würde. Die deutsche Bevölkerung des Kreises Hindenburg hat an die Internationale Kommission telegraphisch einen Hilferuf gerichtet, in dem es heißt, daß heute, nachdem die Räumung hätte längst vollzogen sein müssen, die Zustände sich noch in keiner Weise gebessert hätten. Die Landorte seien noch voll von Insurgenten, die sich überall die Volksgewalt anmaßt hätten. In der Gemeinde Widupitz sei mit Genehmigung des französischen Kreiscontrollieurs eine aus Insurgenten bestehende Gemeindeführer gebildet worden. Selbst in Hindenburg seien Verschleppungen und Mißhandlungen von Einwohnern an der Tagesordnung. Der Transport großer Waffenmengen nach dem Kreise Hindenburg dauere an. Der Hilferuf verlangt die sofortige Abberufung des französischen Kreiscontrollieurs und den Einmarsch internationaler Truppen und zwar lediglich Engländer oder Italiener.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Beschlüsse des Reichstags.

Der Reichstag stimmte der Änderung der Versicherungsgeetze für Angestellte zu. Die Beschlüsse des Reichstags legen für Angestellte mit Lebensversicherungen keine Beschränkung fest. Der Antrag soll im Herbst befristet werden. Weiter wurde dem Nachtragsetz nach den Beschlüssen des Reichstags zugestimmt, ferner der Verlängerung der Geltungsdauer der Verordnung über Sammelbehälter- und Warmwasserbereitungsanlagen in Mieträumen. Angenommen wurde ferner die weitere Erhöhung der Leuzungszuschläge zu den Tagesgebern der Schiffe und Geschworenem derart, daß nunmehr 30 Mark gezahlt werden.

Gegen die Kapitalflucht.

Am 28. Juni hat der Reichstag ein Gesetz verabschiedet, welches die Geltungsdauer des Kapitalfluchtgesetzes bis 1. Januar 1922 ausdehnt. Im Gesetz ist bestimmt, daß es mit Wirkung vom 1. Juli 1921 in Kraft tritt. Die Vorschriften des Kapitalfluchtgesetzes bleiben weiterhin in Geltung. Eine Unterbrechung in den Rechtswirkungen der Vorschriften über die Kapitalflucht ist nicht eingetreten.

Die Presse an den Reichskanzler.

Auf das Begrüßungstelegramm des Reichskanzlers Dr. Wirth an den Hamburger Delegiertentag der deutschen Presse hat der Vorsitzende des Verbandes, Heinrich Rippert, eine Dankbescheide abgefaßt, in der es heißt: „Wir haben die Überzeugung, daß die Arbeit, die wir zur Wahrung und Förderung der geistigen Unabhängigkeit der deutschen Presse zu leisten bestrebt sind, nicht nur unserem Stande, sondern der Gesamtheit unseres Volkes dienen muß, daß die Freiheit der Presse als hohes kulturelles Gut einträgt.“

Kaisere Ausflüchte in China.

Der neue chinesische Geschäftsträger in Berlin, Dr. Tschang Jün Kai, äußerte über die deutsch-chinesischen Beziehungen u. a.: „Zwischen China und Deutschland bestanden vor dem Kriege sehr freundschaftliche Beziehungen, die allerdings während des Weltkrieges etwas getrübt worden sind. Durch den Abschluß des Friedensvertrages werden alle einschränkenden Bestimmungen, die während des Krieges gegen deutsche Reichsangehörige in China erlassen worden waren, wieder fortfallen. Die Liquidationen des deutschen Eigentums in China haben aufgehört, und die Frage des Schicksals des beschlagnahmten Eigentums wird bald geregelt werden. Auch bei der Erteilung von Einreisefreilassen nach China für deutsche Reichsangehörige werden Erleichterungen eintreten. Die Ausflüchte für deutsche Auswanderer in China lassen sich bis jetzt noch nicht übersehen. Jetzt mögen sich schätzungsweise etwa 1000 Deutsche in China aufhalten. Es ist bereits wieder ein gewisser Warenaustausch im Gange. China besitzt außer Tee und Seide noch Fette, Öl und Leder im Überfluß, die es gern abzuführen würde.“

Da sich in China die Industrie während der letzten Jahre sehr vergrößert hat, wäre es gut, nicht nur Fertigfabrikate aus Deutschland dorthin zu senden, sondern auch solche Waren, die in China fertiggestellt werden könnten.

Eine sozialdemokratische Kampfsage.

In einer Betrachtung über die neuen Steuerpläne der Regierung wünscht die „Sozialistische Korrespondenz“, das parteiamliche Organ der Reichssozialdemokraten, eine Besserung der sogenannten „Goldwörter“, von der in der Kanzlererklärung nicht die Rede war. Im Anschluß daran prophezeit die Korrespondenz: „Der Monat Oktober werde ein kritischer Monat für Deutschlands Politik sein. Der Wahlkampf unter der Parole: „Die Proletarier, die Besitzer von Goldwörtern“, den Dr. Wirth gern vermeiden möchte, könnte leicht zu einer unabwendbaren Notwendigkeit werden.“ — Es scheint danach, als ob die Sozialdemokraten zum Herbst tatsächlich einen neuen Wahlkampf entfesseln wollten.

Berlin. Der bisherige inoffizielle Vertreter der chinesischen Regierung in Berlin, Dr. Chang Jün Kai ist zum Geschäftsträger ernannt worden. Gleichzeitig hat die deutsche Regierung ihren bisherigen inoffiziellen Vertreter in Peking, Geschäftsträger Dr. v. Borck, zum Geschäftsträger bestellt.

Berlin. Die Groß-Berliner Stadtverordnetenwahlen wurden für ungültig erklärt, weil die Wahlordnung nicht einwandfrei befunden wurde.

Tarifverhandlungen im Buchgewerbe.

Zwischen dem mitteldeutschen Arbeitgeberverband für das Buchgewerbe und Vertretern der Arbeitnehmerorganisationen fanden am Dienstag in Frankfurt a. M. Verhandlungen zur weiteren Festlegung eines am 15. Juni abgelaufenen Lohnabkommens für alle Bezirksstädte statt. Die Arbeitnehmer machten den Vorschlag, eine etwa 14prozentige Lohnerhöhung für die Dauer von 6 Monaten festzusetzen. Bei der erwartenden weiteren steuerlichen Belastung, der Verteuerung des Brotes, der Kohle und der Wohnungen rechtfertige sich eine Lohnerhöhung. Auch müsse in Betracht gezogen werden, daß für die auf dem Lande wohnenden Arbeitergruppen die Bahnfahrt erheblich verteuert worden sei. Die Arbeitgeber verließen auf die Reichsjustiz und auf die verschiedenen Industriezweige, die eine Senkung der Kosten der Lebenshaltung während der letzten Monate ausbrüchen. Wenn man die Reichsjustiz und die Industriezweige gelte lasse, dann könne man eher von einem Lohnabbau reden. Auch müsse darauf verwiesen werden, daß die 48stündige Arbeitswoche noch nicht erreicht sei. Nach mehrstündigen Verhandlungen konnte der Vorsitzende feststellen, daß sich auf diese Weise keine Basis der Verständigung finden lasse. Die weiteren Verhandlungen werden nunmehr vor dem tariflichen Lohnamt geführt werden.

Protest-Versammlung

des Ortsvereins der U. S. P.

gegen Brotwucher und neue Steuern.

Ueber diese am Mittwochabend im Rathaus zu Naunhof abgehaltene Versammlung erhalten wir folgenden Bericht:

Gegen 450-500 Personen hatten sich zu dieser wichtigen Versammlung eingefunden, das Wort erteilte Herr G. Thiemer. Er sagte u. a., daß der Kampf zwischen den sozialistischen Parteien und den bürgerlichen immer härter werde, da die bürgerlichen Parteien in ihrer Mehrheit im Reichstag die Kosten des Krieges nicht den Kriegsgewinnern und Wuchern, die den Krieg heraus beschworen und denselben bis zum weitläufigen weiterführen wollten, auflegte, sondern samt und sonders den Beschlüssen aufbürdete. Damit die Sache nicht gar so ausfällig werde, ging man mit dem Märchen haften, nur die Revolution wäre Schuld an diesem Elend und dabei können sich die Kriegsgewinnler aus den Kreisen der Großindustrie und Großagrarier schon ums bezahlten herumdrücken, man geht sogar noch viel weiter und läßt sich diese Herrschaften nicht bloß noch bezahlen drücken, sondern schon ihnen noch Milliarden gewinnen zu. Wie sehr die letzten Ereignisse im Reichstag zeigen, haben förmliche bürgerliche Vertreter von Deutsch-Demokraten bis zum Deutschnationalen, die Deutsche Volkspartei und wie sie alle heißen, nicht ausgeschlossen, einmütig dafür gestimmt, daß den Agrariern ein 10-Milliarden-Geldentz gemacht wird. Dadurch, daß die Zwangsverpflichtung des Getreides teils aufgehoben und dadurch den breiten Schichten des Volkes das Brot derart verteuert wird, daß eine 4köpfige Familie jetzt rund 950 Mark für Brot aufwenden muß, in Zukunft aber für dasselbe Quantum 2496 Mark jährlich zahlen darf. Gegen diesen Beschluß haben nur einzeln und allein die drei sozialistischen Parteien gestimmt, jede anwesende Person sollte sich dieses überlegen und nicht vergessen, bei künftigen Wahlen den bürgerlichen Parteien den Dank abzusagen und sich nicht, wie es immer üblich war, mit schönen Reden etwas vormachen lassen. Es wird sich durch diese Maßnahmen so mancher Beamter, Kleinrentner, Arbeiter und Kleinrentner mit seinen Familienangehörigen den Hungerriemen etwas enger schnallen müssen, da die Einkünfte dieser Kreise nicht ohne weiteres erhöht werden können. Der Herr Reichsfinanzminister fordert aber noch mehr neue Steuern, z. B. eine neue Zuckersteuer, ein Schiffsmonopol, die Leuchtstoffsteuer, die Zündwarensteuer, die Tabaksteuer, die Biersteuer, die Mineralwassersteuer, die Versicherungssteuer, Erhöhung der Umlohnsteuer, die besonders verwerflich wirkt auf alle Gegenstände, Erhöhung der Zölle auf Kaffee, Tee, Kakao, Erhöhung der Kohlensteuer, die fast rellios die arbeitende Bevölkerung treffen werden. In letzter Zeit haben sich alle Kreise der Landwirtschaft zu einem festen Ganzen zusammengeschlossen und dabei ihr Schicksal ins Trockene gebracht. Es gilt nun, daß sich auch alle Beamten, Lehrer, Kleinrentner, Arbeiter, Kleinrentner und Kleinrentner zusammenschließen, um dazwischen Vorhaben einen Damm entgegenzusetzen, damit diesen Ungerechtigkeiten ein Halt auf immer geboten wird. Es fand kein einziger Versammlungsbesucher den Mut, den schlichten und klaren Ausführungen des Referenten entgegenzutreten, es läßt sich auch schwer gegen die Wahrheit ankämpfen. Hoffentlich wird so manchen ein Licht aufgehen. W. König.

Liederabend von Gertrud Bohmann.

Am Mittwochabend sprach uns die Sopranistin Fräulein Gertrud Bohmann aus Naunhof eine Stunde köstlichen Genusses. Sie sang mit ihrer außerordentlich schmelzigen und anpassungsfähigen Stimme, die nur anfänglich unter leiser Belangenheit litt und darum mit dem Flageoletten am Schluß der Duetts-Arie ein kleines Unglück hatte, wieder so vielseitig nach Form und Inhalt, daß man fast von einem Streifen durch die jüngere Theater- und Konzertmusik sprechen könnte. Sie löste die vielerlei Aufgaben glänzend. Da wurden die Arien in Paganinis aus den „Lugenenen“ (Schubert) lauter demütig, die inbrünstige Liebesarie aus „Samson und Dalila“ mit Leidenschaft, die Brahms'sche „Zigeunerlieder“ mit ihrer dunklen Phantasie und ihren feurigen Charakteren temperamentvoll gesungen. Lieber Griegs herbe Lyrik führte der Weg zu Regier, in dessen „Wald Wiegenlied“ der Ton zu weicher Höhe verfloß. Und in „Schöpfungen Richard Strauss“ brante er auf zu rauschendem Feuer. Das für modernes Kunststücken wertvolle „Nube, meine Seele“ machte allein das ganze Konzert schon hörenswert. Hier entfaltete die Sängerin ihre Stimme in ihrem ganzen strahlenden Glanze und zeigte die beachtliche Höhe ihres Abnehmens, vom warmen, jartellen Pianissimo bis zum großen, vollen, aufbrausenden Ton. In der stürmisch verfangenen ortsüblichen Zugabe — ohne welche unsere Konzertbesucher nun einmal nicht nach Hause gehen —, den „Blacks Goldschmiedensprüche“ (Beethoven) vom „Fest“, streifte sie sich das Goubertienfach und war auch da zuhause. So läßt sich im ganzen nur Rühmenswertes sagen: Alles rein Tod-

nische, Stimmung, Tonbildung, Textausprache in sorgfältiger Arbeit gefaßt, das Geistige mit feinen Verhältnissen gefüllt und wiedergegeben. Die Begleitung am Klavier (der jugendliche Kapellmeister A. B. E. R.) war vollendet und lag in einem Guße mit der Singstimme. — Man spende begeisterten Beifall, der sich mehr und mehr steigerte und in reichen Blumenpfeifen duffende Gestalt gewann. Weiter waren es kaum 40 Leute, die den köstlichen Abend erlebten. Freilich läßt es ein widriges Gefühl, daß noch andere Veranstaltungen zu gleicher Stunde das Interesse vieler in Anspruch nahmen. Doch bleibt auf einem großen Teile besonders der zahlungsfähigen Kreise Naunhofs der Vorwurf, einen betrüblichen Mangel an feinem, gehobener gesellschaftlicher Stellung unbedingt erforderlichen Kunstsinne bekundet zu haben. Das ist tief bedauerlich. Hoffentlich läßt Fr. Bohmann sich dadurch nicht entmutigen, über kurz oder lang noch einen Liederabend von solch auserlesener Güte zu veranstalten. Möge sie dann größeren, viel größeren Dank finden. Wir können jedenfalls mit voller Ueberzeugung einen hohen musikalischen Genuß verbürgen. Wg.

Sächliche und lokale Mitteilungen.

Naunhof, den 9. Juli 1921.

Wertblatt für den 10. und 11. Juli.

Sonnenaufgang 8^h 5^m | Mondaufgang 10^h 2^m (11^h 2^m N.)
Sonnennuntergang 8^h 3^m | Monduntergang 10^h 2^m (11^h 2^m N.)

10. Juli. 1509 Der schweizerische Reformator Johannes Calvin geb.

11. Juli. 1700 Stiftung der Akademie der Wissenschaften in Berlin. — 1914 Dichter und Schriftsteller Julius Rodenberg geb. — 1920 Eugenie, Gattin der Franzosen, geb.

Das Wetter. In der ersten Juliwoche haben sich endlich kleine Ansätze zur Besserung der allgemeinen Wetterlage gezeigt. Die Niederschläge liegen in Mitteldeutschland und auch im Osten wesentlich nach; im Westen war es überwiegend trocken. Bei vorherrschend westlichen bis nordwestlichen Winden blieben bis auf den Westen die Temperaturen ziemlich niedrig; sie lagen durchschnittlich mehrere Grade unter den Normalwerten für diese Zeit. Da in der Luftdruckverteilung Mitteleuropas noch ziemlich viele Unebenheiten vorhanden sind, muß für die nächsten Tage noch mit vereinzelt Niederschlägen gerechnet werden. Im übrigen scheint sich aber ein Umschlag zu besserem Wetter vorzubereiten. Die Temperaturen dürften auch in Mittel- und Ostdeutschland schnell wieder steigen.

Wochenschau.

Wer sich jetzt noch in Naunhof langweilt, dem ist nicht zu helfen. Zwei mal wöchentlich wird direkt eine der Venezianischen Nächte importiert, wenn auch die dazu gehörige Temperatur sich auf dem Transport merklich abkühlt, und der melodische Warnruf der Gondolieri höchstens durch ein verträgliches weibliches Aufzischen ersetzt wird. Aber nicht genug mit der Pracht des Schemas mit Tanzmusik, am Dienstag lockt schon wieder ein Konzert zum Wandeln im Stadipark. Wer aber die Mittwochveranstaltungen gemessen hätte wahrnehmen wollen, der wäre gezwungen gewesen, sich buchstäblich zu stellen. Venedig, Kleinrentner, U. S. P. und Singschüler im Stern, der diesmal zum Hotel spaziert war. „Herz, was willst du mehr?“ Auch an den übrigen Wochentagen gab es Singschüler und Versammlungen nebst gemeinsamen Ausflügen und wieder drei, vier an einen Abend. Unheimlich klingt dazu die erste Melodie: Brotwucher und neue Steuerbelastung, Oberschlesien, Sanctionen, drohender Streik, Gewerkschaft ringsum. Aber wir sind nachgerade an Witterung zu gewöhnt, daß jedes Stücken blaues Himmel mit Freuden begrüßt wird, im Leben des einzelnen, wie im volkswirtschaftlichen und politischen Betriebe. Heult der Sturm und läßt uns Tullidie erschauern, dann wird geschimpft auf Gott und alle Welt, läßt aber ein dummer Sonnenstrahl, dann ein ins Vergnügen, denn wer weiß, ob wir morgen nicht wieder bis auf die Haut durchschlagen werden. Wer aber denkt überhaupt noch an das Morgen? Wichtigkeit ist die Grundstimmung aller. Und wer weiß, ob das gegenwärtig nicht eine einmaligen allgemeinen Kopfängerei vorzuziehen ist. Die Zeit muß erst heilen und bessern. Hoffentlich läßt der Befundungsprozeß nicht zu lange auf sich warten. F. G. D.

Naunhof. Lichtspielhaus. Eine Reihe von spannenden Abenteuer- und sensationellen Ueberrassungen bietet auch der 3. Teil des Films „Der Mann ohne Namen“ „Grobe Ferkel“, der noch bis mit Montag über die weiße Wand geht. Er führt uns nach Marokko, ins Land der Beduinen, in das Schloß des Kaisers der Sahara. Das Auge erfreut sich an uns unbekanntem reizvollen Landschaften; wir können einen Einblick in das Leben und Treiben dieses Volkes tun. Dazu die packenden Erlebnisse des Mannes ohne Namen und der anderen uns bekannten Personen weiter zu verfolgen, sollte jeden anspornen, auch diesen Film zu beschließen. Detektiv Dobb ärgert sich jedenfalls am Schluß des Aufschusses zur Errichtung des Ehrenmals (H. Anzeige in vor. Nummer) nachkommen und am Konzert teilnehmen; es gilt, unsere gefäll. Selden zu ehren und mitzuwirken am Bau des Gedenksteins. Übrer, die einfließt weher Klage betrauert wurden, bauern zu geben, ihre heldenmütige Treue bis in den Tod mit dem Erinnerungsmal zu krönen. Ehrenpflicht ist es daher, durch seinen Beitrag und Beteiligung am Konzert mitzuwirken an dem schon lange vorbereiteten Werk.

Naunhof. Den Fonds zur Errichtung eines Ehrenmals durch einen weiteren Beitrag zu erhöhen, hat sich Herr Musikdirektor Blohm in unermüdlicher, dankenswerter Weise in den Dienst der guten Sache gestellt und gibt am Mittwoch, den 13. ds. Mon. mit seiner Kapelle ein großes Konzert. Alle, ohne Unterschied, sollten der Bitte des Ausschusses zur Errichtung des Ehrenmals (H. Anzeige in vor. Nummer) nachkommen und am Konzert teilnehmen; es gilt, unsere gefäll. Selden zu ehren und mitzuwirken am Bau des Gedenksteins. Übrer, die einfließt weher Klage betrauert wurden, bauern zu geben, ihre heldenmütige Treue bis in den Tod mit dem Erinnerungsmal zu krönen. Ehrenpflicht ist es daher, durch seinen Beitrag und Beteiligung am Konzert mitzuwirken an dem schon lange vorbereiteten Werk.

Naunhof. Das diesjährige Schächensfest findet Sonntag, den 31. Juli, Montag, den 1. und Dienstag, den 2. August statt.

Naunhof. Theater-Anzeige. Die Mittwoch-Theaterabende im Goldenen Stern beginnen erst am Mittwoch, den 20. Juli, da nächste Woche der Saal noch anderweitig besetzt ist. Veller der Aufführungen ist, wie bereits mitgeteilt, Direktor W. Dreher-Leipzig. Wie wir erfahren, ist für die Eröffnungs-Vorstellung die Aufführung eines modernen, urkom. Schwanks gewählt, der gegenwärtig in Leipzig vor stets vollem Hause gegeben wird.

Sonderverteilung von Einmachezucker in Sachsen. Nach einer Bekanntmachung des sächsischen Landeslebensmittelamtes werden in der Zeit vom 4. bis 20. Juli weitere 2 Pfund Einmachezucker auf den Kopf der Bevölkerung verteilt.

Grimma. Vor 14 Tagen sprang Rittmeister v. Pamei-Kammigen aus dem Wagen, weil die Pferde scheuten, wobei er eine Gehirnerschütterung erlitt, an dessen Folgen er starb.

— Leipzig
Schiffslote um 3
ermittelt werden.
— Leipzig
Stadtoberordneten
des Rats der Sta
Strohenbahn die
um je 20 Pfennig
Die Preise für T
gleichen Verhältni
— Leipzig
im Auto das R
sammellen Menge
schichten zusam
Der General richt
Als die Franzose
laute Pfusaufe
spöttlichem Lächel
der sich halb im W
— Wurg
und Kornbain de
hier von einem G
war vom Körper g
sein.
— Nerdau
des Verschönerung
eingeweiht. Das
Insta
elektr
Ver
Hauptge
In
Grimma, L
Naunhof, v
Zur Ausk
Leitungs-Au
Leitungs-Au
Zum W
Landwäse
Filiale Naunhof
Braban
empfi
Möbel
Speisezimmer
Büffet
Credens
Auszugstisch
6 Lederstühle
Schlafzimmer
Ankleideschrank
Bettst. m. Auf-M.
Toill., Nachtschr.
Stühle und Haller
Schränke +
Vertikouss
Bettstellen mit
Sofa (Plüsch)
Vorkau

... sorgfältiger Arbeit...
... 10^{er} 91. (11^{er} 91.)
... 10^{er} 92. (11^{er} 92.)
... mator Johannes
... der Wissenschaften
... Julius Kobenberg
... gen.

— Leipzig. Eine Schwindlerbande, die hiesige Geschäftsleute um 360000 Mk. betrog, konnte zum größten Teil ermittelt werden.
— Leipzig. Nach ausführlicher Aussprache stimmten die Stadtoverordneten in ihrer Sitzung am Mittwoch dem Antrag des Rats der Stadt zu, zur Deckung des Defizits der städtischen Straßenbahn die Fahrpreise für einfache und Umfahrfahrkarten um je 20 Pfennig auf 1 Mark bzw. 1,20 Mark zu erhöhen. Die Preise für Wochen- und Monatskarten usw. werden im gleichen Verhältnis erhöht.
— Leipzig. Als General Stenger mit seiner Familie im Auto das Reichsgericht verließ, wurde er von der angesammelten Menge, die sich aus Angehörigen aller Bevölkerungsklassen zusammensetzte, mit lauten Hurruufen empfangen. Der General richtete sich im Auto auf und winkte mit der Hand. Als die Franzosen in einem zweiten Auto folgten, erschollen laute Pfu-rufe. Die französischen Herren nahmen die Rufer mit höflichem Lächeln auf, namentlich der Generaladjuvant Matieu, der sich halb im Auto aufrechtete und die Menge sigierte.
— Wurzen. Am Sonntagabend ist zwischen Wurzen und Kornbain der 17jährige Handelskassier Hiersemann von hier von einem Schnellzuge überfahren worden. Der Kopf war vom Körper getrennt. Es dürfte Selbstmord anzunehmen sein.
— Merchau. Am Sonntag wurde das auf Anregung des Verschönerungs- und Verkehrsvereins errichtete Ehrenmal eingeweiht. Das Denkmal, in Zeuchauer Granit ausgeführt,

weist die 121 Namen der Gefallenen auf und erforderte einen Kostenaufwand von 30000 Mk.
— Oschatz. Wegen Vergehens gegen die Reichs-Getreide-Verordnung wurde Millergutsbesitzer v. d. Decken-Rathen vom hiesigen Amtsgericht zu 25000 Mk. Geldstrafe verurteilt.
— Schwarzenberg. Das Stadtoverordnetenkollegium, dessen Sitzungen die bürgerlichen Vertreter seit geraumer Zeit fern blieben, ist durch Verordnung des Ministeriums des Innern aufgelöst worden. Es ist binnen drei Monaten durch ein neues zu ersetzen. Die Neuwahlen werden im August stattfinden. Es sind neue Listen anzulegen, die eine gewisse Zeit ausliegen müssen. Ueber die für die Zwischenzeit an Stelle des Kollegiums tretende Körperschaft wird die Kreisoberhauptschaft nach Anhörung des Stadtrates Verfügung treffen.
* Dieser Tage wurden in Zschornwitz bei Bitterfeld einem Landwirt 70000 Mark in Gold- und Silbergeld (!) gestohlen und außerdem noch ein ansehnlicher Betrag in Papiergeld. In einem unbewachten Augenblicke, als niemand im Hause war, schleppten die Diebe das Geld fort.

Die Pflaummengungen
an der Fuchshainer-, Ammelspainer-, Allinger- und Groß-Heinberger Straße und die
Apfelmengungen
an der Fuchshainer Straße und auf den Wehmgrabenwiesen sollen **Mittwoch, den 13. Juli d. J. abends 6 Uhr** im Nebenzimmer der hiesigen Ratskellereiwirtschaft unter den im Termin bekanntzugebenden Bedingungen versteigert werden. Als Bieter werden nur hiesige Einwohner zugelassen.
Naunhof, am 9. Juli 1921. Der Bürgermeister.

Kaufen Sie nicht
Leder-Treibriemen
Legatuch-Riemen
Rund- u. Bänderriemen
Davor Angebot vorliegt von
RICHARD WILDE
Leibnizstraße 10, Leipzig-Reudnitz
1921

Installationsabteilung der Luk
Sachgemässe Ausführung
elektrischer Licht- u. Kraftanlagen jed. Umfanges sowie Reparaturen an bestehenden Anlagen.
Verkauf von Beleuchtungsartikeln, Heiz- und Kochapparaten.
Hauptgeschäftsstelle in Borna bei Leipzig, Leipzigerstr. 24
Tel. Nr. 62, 63, 64 und 298.
Installationsbüros mit grossen Verkaufslägern in:
Grimma, Lorenzstr. 14, Tel. 68. Getthain, Altenburgerstr. 40, Tel. 198.
Naunhof, Wurzenstr. 39, Tel. 27. Rochlitz, Bahnhofstr. 577, Tel. 26.
Zur Auskunftserteilung und Annahme von Bestellungen aller Art stehen ferner jederzeit zur Verfügung:
Leitungs-Aufseher Arthur Pille, Naunhof, Markt 4, Tel. Nr. 27.
Leitungs-Aufseher Bruno Stephanl, Naunhof, Wiesenstr. 65, Tel. Nr. 27.
Licht und Kraft
G. m. b. H. in Borna
Installationsabteilung.

PERSIL
ist das beste selbsttätige Waschmittel
Überall erhältlich nur in Original-Packung, niemals lose.
Alleinige Hersteller:
HENKEL & CIE. DÜSSELDORF.

Theater-Anzeige!
Die im Sommer vorigen Jahres von den Leipziger Kammerspielen (Kleines Theater) eingeführten **Mittwochs-Theaterabende** werde ich vom 20. Juli ab fortsetzen und zwar wiederum im Saale des „Goldnen Stern“ in Naunhof, regelmäßig jeden Mittwoch abends 7,8 Uhr.
Ich hoffe, daß das bisher bewiesene Interesse und die Unterstützung des verehrlichen Publikums von Naunhof und Umgebung dem Unternehmen erhalten bleibt.
Theaterdirektor **William Dreier, Leipzig.**
Mitglied des „Deutschen Bühnenvereins“.

Imker! besucht die Ausstellung in Frankenberg am 16.—18. Juli! Abfahrt in Naunhof 7¹⁵ oder 12¹⁵. Ankunft dort 10¹⁵ oder 4¹⁵. (In Rochwitz umsteigen!) Leichter Zug ab Frankenberg 6¹⁵. Einf. Fahrt etwa 11,50 M.
Eintritt 2 M. Wer sich von mir beschreiben läßt, daß er Mitglied ist, erhält Dauerkarte für 1 M. Meldung bei mir nur bis 13. ds. Mts. **Rudert, Grimma, Wurzenstr. 24.**

Vorteilhafte Bezugsquelle
für neue Fahrräder, beste bewährte Fabrikate für Herren, Damen, Knaben u. Mädchen, sämtliche Ersatzteile u. Zubehör, Fahrrad-Mäntel und Schläuche in allen Größen, große Auswahl, mäßige Preise, sachmännliche Ausführung von Reparaturen unter Garantie.
Naunhof .. **Müller** .. Langestr. 21
Beste Fahrradbau-, Motorwerkstatt und Handlung

Gust. Ebersbach
Naunhof-Leipzig
erledigt prompt und zuverlässig
Umzüge
jeden Umfanges von und nach allen Richtungen.
Wohnungsaufsch.
Achtung! Hohe Belohnung
wer mir nachweist, wo sich mein schottischer Schäferhund befindet. Gezeichnet: Bauch, Brust, Kehle, hintere Schwanzhälfte und Füße schneeweiss, im Genick ein schneeweisses Dreieck, das Uebrige glänzend tiefschwarz, teilweise zwischen weiss und schwarz schwach gelberändert, auf den Namen „Männe“ hörend. **Weidlich, Altenhain.**

Zum Waschen u. Plätten
Wäsche aller Art liefert schnell und sauber
Handwäscherei und Plättanstalt
Filiale Naunhof: „Edelweiss“: Gartenstraße 41.

Haarschmuck
wie **Kämme, Spangen und Pfeile**
in elegantester u. einfachster Ausführung
Friseur Fr. Bimmer
Langestraße 31.

Brabanter Sardellen Ia
empfiehlt **C. HOFFMANN.**

Möbel-Sonderangebot
Möbel-Spezialhaus Große, Leipzig, Windmühlen-Strasse 25
Nur 1. Etage und Hofgebäude kein Laden.
Speisezimmer Eiche komplett Mk. 3900
Büffet Credenz Auszugstisch 6 Lederstühle bis 18000
Herrenzimmer Eiche komplett Mk. 3200
Bibliothek Schreibtisch Plättisch 2 Lederstühle bis 15000
Schlafzimmer m. Matr. komplett Mk. 2575
Ankleideschrank Bettst. m. Auf.-M. Toill., Nachtschrk. Stühle und Halter bis 12000
Küchen-Einrichtungen komplett Mk. 875
Büffet, Tisch Bank, Rahmen Handtuchhalter 2 Stühle bis 2500
Schränke von Mk. 395.— an
Vertikova von Mk. 495.— an
Bettstellen mit Matr. von Mk. 575.— an
Sofa (Plüsch) von Mk. 785.— an
Auszugstische von Mk. 255.— an
Stühle (Rohr) von Mk. 72.— an
Einzeln. Küchen- u. Schlafzimmer-Möbel jeder Preislage
Versand: Franko nach jeder Bahnstation bei Auftr. von 3000 Mk.
Vorkauf: Nur gegen Kasse. **Beachtung!** Unverbindlich ersucht.
Vorteilhafte Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Lästige Haare
Damen-Bärte entfernt schmerzlos Pulver „Odin“. Zu haben bei **Otto Hackelberg, Drog.**
Starke Ferkel
und ein echt Meißner Zucht-Hauer zu verkaufen **Leipzigerstr. 45.**
Stroh
verkauft **Fuchshain Nr. 4.**
2 junge Hunde
(Löwen kupiert) zu vergeben. **Welauchthofstr. 1, II. L.**

2. Markthelfer
17—20 Jahre alt, Bedingung: ehrlich, fleißig und geübter Radfahrer, per sofort gesucht. Persönlich vorzustellen mit Arbeitsbuch Sonnabend abends 5—7 Uhr oder Sonntag früh 9—11 Uhr.
Alfred Bislich, Agentur und Großhandlg.
Baustelle
zu verkaufen. Angebote unter „A. B.“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes.
Düngerstreuer
neu, einmal gebraucht, Einpänner, 1 m breit, aus Gegenrechnung für 1250.— Mk. (heutiger Wert 3250.— Mk.) in Grimma liegend, sofort veräußlich. **Nichter, Rabitzsch bei Grimma.**

Lichtspiele Naunhof.
nur noch bis Montag.

Fortsetzung des großen Sensationsfilms
DER MANN OHNE NAMEN: III. TEIL, GELBE BESTIEN.
Aeußerst spannend und interessant.

Anfang 7¹/₄ und 8³/₄ Uhr.
Sonntag 4¹/₄ Kindervorstellung.

Goldner Stern Naunhof.

Erstes und größtes Haus am Platze!

Sonntag, den 10. Juli das

große amüsante Ballfest.

Beginn 4 Uhr. — Volles Orchester.

Empfehle vorzügl. Mittagstisch. // Alle Sorten Obstweine am Lager.

Es ladet freundlichst ein Richard Zschlesche.

Bezirks-Obbauverein

Naunhof und Umgebung
Montag, den 11. Juli
abends 7¹/₂ Uhr

Monatsversammlung

im „Goldnen Stern“.
Bericht über Hauptversammlung
in Dresden. — Zahlreiches Er-
scheinen erwünscht. D. V.

Damenstrümpfe in Baum-
wolle „hoch“, verst. Spitze Mk. 8.
Dirndl- u. Schürzenstoff
zu bedeutend herabgesetzten Preisen
empfiehlt
Karl Schuler - Gartenstr. 36

Neue Kartoffeln

Pfund 1,40 Mk.

Minna Schirach,
Bahnhofstr. 18.

Ratskeller Naunhof.

Morgen Sonntag, den 10. Juli von 4 Uhr ab

Feine Ballmusik.

Bier in Siphons. Vorzügl. Weine.

Rudolf Böttger.

Gasthof Erdmannshain

Morgen Sonntag, d. 10. Juli von 5 Uhr ab

öffentlich. Ball

ausgeführt vom Bandonium-Club, Kämmerel-Brandis.
Freundlichst ladet dazu ein

W. Krause.

Sonntag, den 31. Juli, Montag, den 1. und Dienstag den 2. August

Naunhofer Schützenfest

und Volksfest verbunden mit Feuerwerk.

Mühle Lindhardt.

Sonntag, den 10. Juli von nachm. 7¹/₄ Uhr an

großes Ball-Konzert.

Hochachtungsvoll Ernst Schurk.

Baubüro: 2. Bismarckstraße 2. Naunhof
Architektur- und Ingenieur-Arbeiten.
Bauzeichnungen -> Kostenanschläge.
Bauberatung und Bauüberwachung.
Uebernahme u. Ausführung ganzer Objekte in Bau- u. Verhundbau.

Größer. Schulmädchen
zur Beaufsichtigung zweier
Kinder gesucht.
Fiedler, Kaiser Wilh. Str. 10, I.

Rothenburger Erker

empfiehlt seine
vollständig neu renovierte,
erstklassige Konditorei. Anstehendes
Restaurant mit Dorfelder Billard, Gesellschafts-
zimmer, Saal, Veranden, herrlichem Garten etc.
besonders geeignet zur Abhaltung von
Familienfestlichkeiten.

Selbstgeplantes
Vollbier in Friedensstärke, Eis, Eisgetränke etc.

Erstklassige Trauben- und Obstweine zu soliden Preisen.
Auf Bestellung Formenelz außer dem Hause.

Nudeln

frisch eingetroffen
C. Hoffmann.

Radifalin

stärkender, giftfreier

Fliegendtod

Waffenlösung

Seit Jahren bewährt.

Ameisentod

in Gärten u. Häusern verwendbar.

Progerie Otto Hackelberg.

Belg. Riesen

0,1 Ehrenpreis, 92 Punkte, zu
verkaufen Klingaerstr. 25, I.

Turn- u. Bewegungsspieler Naunhof

Morgen Sonntag, den 10. Juli nachm. 2 Uhr
auf dem Sportplatz der Schloßmühle

..Fussball-Wettbewerb..

I. u. B. N. I — Grimma I.
Vormittags 9 Uhr: I. u. B. N. II — Kleinpössa I.
Nachmittags 1¹/₂ Uhr: I. u. B. N. II — Paunsdorf IV.

Geschäfts-Uebernahme!

Der geehrten Einwohnerschaft von
Naunhof u. Umg. zur gefl. Kenntnis,
daß ich das Dachdecker-
geschäft meines Vaters, des Dachdecker-
meisters PAUL KIND, Naunhof
in meinem Namen weiterführe.
Ich bitte, das Vertrauen, welches
meinem Vater zuteil wurde, auch
auf mich übertragen zu wollen.
Werde jederzeit bemüht sein, meine
Kundschaft auf das Beste zu bedienen.



Hochachtungsvoll

Arthur Kind

Naunhof — Langestraße 20

Sind Sie schon Leser des Buchromans?

Stadtkoch-Geschäft.

Endesunterzeichneter empfiehlt sich vorkommenden
Fällen zur Ausführung von einer nur anerkannt
erstklassigen Stadtküche von der einfachsten bis zur
raffiniertesten Combination als Diners, Dinners,
Soopers, Soires, Hochzeiten, halter Buffets sowie
famit. Privatfestlichkeiten. Uebernahme ganzer Arrange-
ment für hier u. auswärts bei nur vollendetester, exquisiter
Ausführung und Aufmachung.

Ernst Kuchenbecker,

langj. Küchenmeister erster Häuser des In- u. Auslandes.
Naunhof, Bismarckstraße 8.

Brennholz

auch Säumlinge und Schwarten
laufend abzugeben

Gebr. Funke.

Großer ovaler Spiegel

mit eichenem Rahmen,

photograph. Apparat

mit Zubehör, zu verkaufen

Langestr. 23.

1 Paar braune Halbschuhe
(Größe 37) zu verkaufen
Wöhlfstraße 26.

Die Verlobung meiner Tochter
Mariechen mit Herrn Max
Schmidt beehre ich mich bekannt-
zugeben.

Friederike verw. Jahn
geb. Voigt.

Naunhof, den 10. Juli 1921,
Leipzigerstraße Nr. 3.

Meine Verlobung mit Fräulein
Mariechen Jahn

Tochter des verstorbenen Privatm.
Herrn Franz Jahn und seiner Frau
Gemahlin Friederike geb. Voigt, gebe
ich mir die Ehre anzuzeigen.

Max Schmidt.

Leipzig.

Schützenfest Juchshain.

Sonntag, 10. und Montag, 11. Juli 1921.

Am beiden Tagen

Grosses Preis-Schloßen

von nachmittags 4 Uhr an

Grosser öffentlicher Fest-Ball.

Um zahlreichen Besuch bittet Schützenverein Juchshain u. Umg.

Sportverein Naunhof G. V.

Dienstag, 8 Uhr im Rothenburger Erker

wichtige Monatsversammlung

Erscheinen aller Mitgl. ist unbedingt erforderlich.

Morgen früh 10 Uhr Ueben
aller Mannschaften auf dem Sportplatz.

Visitenkarten fertigt schnell u. billig Buch-
druckerei Günz & Eule.

Beil

Nr. 81.

Klein

Der Wiedergang
die von Deutschland
ist das letzte Wort
Die seit einig
Oberbürgermeister
ford und der Frau
Wahrscheinlichkeit
Der mutmaßliche
Beland hat w
französische Justiz
Gegen den G
bei Bringen Win
sammlung die U
worden.
Die bulgarische
schub ihrer Repara
Der Sultan se
gunsten eines ande
Die griechische
Kara Murfel eine
Der neuernann
wird in erster Ein
legierten Borowski
mit Rußland abju
Die serbischen
Gaski und Krasni
setzt haben.

Pa

Abreise der
Der „Matin“
standards Freis
gäische Regierung
Mission in Belgien
and hat insolge
graphiert, daß Ne
und hat bei dem
regt, künftig glie
eufenden.“
Dieses Verhal
alkomödie der Le
genug damit, da
einige unserer
Kuschuldigungen
davon die Rede is
Angehörigen der
ebenfalls einen str
jeht sogar, die Ur
dofes in so uner
englische Generall
zig belwohnte, an
der Rechtsprechung
einwandfrei ist.
Briand, der r
Kommission abge
Freispruch hin für
solchen Aberteilen
schwere Störung d
deren sämtliche En
Interesse haben,
das einzig richtige
handlungen einzuf
wenn sie von der
kannt werden. In
reits mit einem S
Man spricht in de
Sanktionen, u
der Möglichkeit, w
zurückzuführen, an
Prozesse getreten
diesem „Zwischen
Demonstration zu
einmal zeigen woll
sie nur das als Re
entspricht.
Der „Intransi
der Leipziger Frei
Haus Doorn, die
Zweiten, mit Bomb
das nur als „aus
Wir glauben, daß
würde als die Par
sogar erklärt, das
einen Hof von zwo
losen zeitigen.

Ernd

Ein Fortschreit
Um in der geg
Rot die wissenschaft
bisher geschehen ist
blems der Volkser
minister Dr. Fern
zur Förderung er
stätigkeit angelebe
auf den Gebieten
Physiologie (Abber
logie und Vererbun
nad), Agrilkultur
bologie und Ernd
Die Protra
tung der Verbesse
Erzielung weitgehe
lichen Körper, sowi
treibe und anderen
tung auf wissenschaft
bana damit soll el
dadurch erzielt wer
sonders die Bedent
mit dem Stidstoff e
des Fettstoffes
wissenschaftliche Untersu
wendung von Fett
Abfallwasserstoffen

Kleine Zeitung für eilige Leser.

Der Bierergutmachungsaußschuß hat das Protokoll über die von Deutschland auszuführenden Flussschiffe festgelegt. Dies ist das letzte Protokoll über deutsche Leistungen.

Die seit einigen Tagen verschwundenen drei Herren — Oberbürgermeister Buse, Bürgermeister A. D. Werner aus Herford und der Kaufmann Horn aus Heilberg sind mit großer Wahrscheinlichkeit im Walde bei Heilberg ermordet worden. Der mutmaßliche Täter, Schmieb Zielert, ist verhaftet.

Beland hat wegen Freisprechung des Generals Stenger die französische Justizkommission aus Leipzig abberufen.

Gegen den Grafen Karolyi ist infolge der Enthüllungen des Prinzen Windisch-Grätz in der ungarischen Nationalversammlung die Untersuchung wegen Hochverrat angeordnet worden.

Die bulgarische Regierung hat um einen dreijährigen Aufschub ihrer Reparationszahlungen ersucht.

Der Sultan soll angeblich erklärt haben, er sei bereit, zugunsten eines andern Mitgliedes seiner Familie abzutreten.

Die griechischen Truppen haben nach ihrer Landung bei Kara Muriel eine schwere Niederlage erlitten.

Der neuernannte italienische Außenminister Delfino Torretta wird in erster Linie die Verhandlungen mit dem russischen Delegierten Borowick wieder eröffnen, um einen Handelsvertrag mit Rußland abzuschließen.

Die serbischen Truppen sollen das gesamte Gebiet von Kasch und Krasnik in Nordbalkanien bis zum Drinistuh besetzt haben.

Paris gegen Leipzig.

Abreise der französischen Repräsentanten.

Der „Matin“ meldet zum Prozeß Stenger: „Nach der standstilligen Freisprechung des Generals erachtete die französische Regierung die Anwesenheit einer französischen Mission in Leipzig als überflüssig. Ministerpräsident Briand hat infolgedessen an die französischen Vertreter telegraphiert, daß sie sofort nach Paris zurückkehren sollen, und hat bei dem englischen und belgischen Kabinett angefragt, künftig gleichfalls keine Vertreter nach Leipzig zu entsenden.“

Dieses Verhalten der Franzosen setzt der ganzen Tragikomödie der Leipziger Prozesse die Krone auf. Nicht genug damit, daß wir überhaupt gezwungen werden, einzelne unserer Kriegsteilnehmer auf Grund feindlicher Anschuldigungen vor Gericht zu stellen, während niemals davon die Rede ist, daß die zahllosen Verbrechen, die von Angehörigen der gegnerischen Armeen begangen wurden, ebenfalls einen strafenden Richter finden sollen, wagt man jetzt sogar, die Urteile unseres höchsten deutschen Gerichtshofes in so unerhörter Form anzuzweifeln, obwohl der englische Generalstaatsanwalt, der den Prozeß in Leipzig leitete, ausdrücklich anerkannt hat, daß die Art der Rechtsprechung der deutschen Reichsgerichte durchaus einwandfrei ist.

Briand, der nicht einmal den Bericht seiner eigenen Kommission abgewartet, sondern sie auf Meldung vom Freispruch hin kurzerhand abberufen hat, kam mit einem solchen überstürzten und beleidigenden Schritt nur eine schwere Störung der deutsch-französischen Beziehungen, an deren ängstliche Entwicklung die Franzosen ebenfalls alles Interesse haben, herbeiführen. Für und wäre es jetzt das einzig Richtige, die Fortsetzung der Leipziger Verhandlungen einzustellen, die ja keinen Sinn mehr haben, wenn sie von der Gegenseite, die sie verlangte, nicht anerkannt werden. In Paris gefällt man sich inzwischen bereits mit einem Schwall von Drohungen und Schmähungen. Man spricht in der Presse von einer Verlängerung der Sanktionen, von formellen Protesten und sogar von der Möglichkeit, wieder auf das Auslieferungserlangen zurückzugreifen, an dessen Stelle bekanntlich die Leipziger Prozesse getreten sind. Im ganzen aber scheint es sich bei diesem „Zwischenfall“ doch im wesentlichen um eine neue Demonstration zu handeln, mit der die Franzosen wieder einmal zeigen wollen, daß sie die „Sieger“ sind, und daß sie nur das als Recht anerkennen, was ihren Siegerlaunen entspricht.

Der „Antragsgeant“ schreibt, wenn zur Vergeltung der Leipziger Freisprüche ein Dupend französischer Flieger Haus Doorn, die holländische Königin Wilhelms des Zweiten, mit Bomben belegen würden, so würde die Welt das nur als „ausgleichende Gerechtigkeit“ betrachten. — Wir glauben, daß die Welt, doch etwas anders urteilen würde als die Pariser Fechtsporne, von denen ein anderer sogar erklärt, das Urteil gegen Major Crustus werde einen Haß von zwei Jahrhunderten auf Seiten der Franzosen zeitigen.

Ernährungswissenschaft.

Ein Forscherbeirat des Reichsministers Dr. Vermed.

Berlin, im Juli.

Um in der gegenwärtigen Zeit größter wirtschaftlicher Not die wissenschaftliche Forschungsarbeit härter, als wie bisher geschehen ist, an der praktischen Lösung des Problems der Volksernährung zu beteiligen, hat der Reichsminister Dr. Vermed seinem Ministerium einen Beirat zur Förderung ernährungswissenschaftlicher Forschungsarbeiten angegliedert und in diesen Beirat Autoritäten auf den Gebieten der allgemeinen Chemie, Ernährungsphysiologie (Abwehrstoffe und Nahrung), Pflanzenphysiologie und Vererbungslehre, Nahrungsmittelchemie (Zuckernach), Agrarkulturchemie, Bakteriologie und Ernährungsphysiologie und Ernährungsstatistik (Kucynski) berufen.

Die Dringlichkeit der Aufgabe soll ersicht werden nach der Richtung der Verbesserung der Verfassung des Brotes zur Erzielung weitgehender Ausnutzung durch den menschlichen Körper, sowie durch Hebung des Ertrages an Getreide und anderen Feldfrüchten mittels rationeller Züchtung auf wissenschaftlicher Grundlage. Im Zusammenhang damit soll eine Hebung des Ertrages des Bodens dadurch erzielt werden, daß die Phosphorfrage und besonders die Bedeutung des Phosphors im Zusammenhang mit dem Stickstoff ersicht wird. Der Frage der Dedung des Phosphors durch die Verdüsterung sollen dienen wissenschaftliche Untersuchungen über die Möglichkeit der Verwendung von Phosphorsäuren, die auf chemischem Wege aus Abfallwasserstoffen gewonnen werden, sowie Forschungen

über die Kultur der Sojabohne und der Erdnuß. Der Frage der Ersparsmäßigkeiten bisher unrationell verteilter Rohstoffe sollen sich Untersuchungen zuwenden über die Ausschlebung von Stroh, über den chemischen Abbau horn- und holzartiger Stoffe, über die Einwirkung der Darmbakterien der Wiedertäuer auf die Zellulose und anderes mehr.

Unruhige Ferien.

Der Reichstagspräsident über Oberschlesien.

Der Umstand, daß Reichstagspräsident Loebe sich vorbehalten hat, das auf den 6. September vertagte Parlament unter Umständen auch früher wieder zusammenzubekommen, ließ schon erkennen, daß die politische Lage in nächster Zeit zu ernstlichen Entscheidungen führen kann, die neue Beratungen des Reichstages nötig machen können. Im Vordergrund steht selbstverständlich die Sorge um Oberschlesien, denn noch weiß man nicht, wann der Oberste Rat zu einer entscheidenden Sitzung zusammentreten wird, in der über das endgültige Schicksal dieser Provinz entschieden werden soll. Dieser Sorge gab auch Reichstagspräsident Loebe in seinen Schlussworten in der letzten Reichstags-Sitzung vor den Ferien Ausdruck, indem er unter dem Beifall der Abgeordneten, die sich bei seinen Worten von ihren Plätzen erhoben, sagte: „In der bevorstehenden Pause wird endlich die Entscheidung fallen über das Schicksal Oberschlesiens. Furchtbare Leiden haben unsere Landsleute durchgemacht. Wir wünschen aus vollem Herzen, daß diesen Leiden ein Ende gemacht wird. Wir hoffen, daß die Entscheidung fällt auf Grund des Rechts, das Oberschlesiens Abstammung vor aller Welt dargetan hat. Wir hoffen, daß das Selbstbestimmungsrecht die Leiden Oberschlesiens endigt.“

Fragen an den Kaiser.

Aus Anlaß der Anwesenheit des Reichskanzlers in Breslau legte ihm das Mitglied des preussischen Staatsrates, Graf H. Reysersling, in der schlesischen Zeitung folgende Fragen über Oberschlesien vor:

Welche Schritte hat die Reichsregierung bei der Entente getan, um die Rückkehr in Oberschlesien mit Hilfe des schlesischen Selbstschutzes niederzuschlagen, nachdem die internationalisierte Kommission mit ihren Truppen verlagte, eine Säuberung Oberschlesiens von Insurgenten und Kurrührern wirksam durchzuführen, einer Wiederholung des Auftrugs und weiterer Bergewaltungen der deutschfeindlichen Oberschlesier vorzubeugen? Hat die Reichsregierung von der Entente gefordert, daß der Rechts- und Friedensbruch gestützt und insbesondere der verantwortliche Oberbefehlshaber General Le Rond abberufen und zur Verantwortung gezogen wird, der Hochverräter Rostantz selbstenhaft und bestraft wird, und „Sanktionen“ zur Vermeidung neuen Friedensbruchs gegen den polnischen Staat festgelegt werden?

Die befragende Beantwortung dieser wenigen Fragen würde, so sagt der Fragesteller zum Schluß, den Herrn Reichskanzler in Schlesien ungeheuer volkstümlich machen.

Die Freisprechung des Oberleutnants Laule.

8. Juli.

In dem Prozeß gegen den Oberleutnant Laule dem die Anklageurkunde vorwarf, im August 1914 in dem Dorf Hehlen bei Saarburg den französischen Hauptmann Migat vorläufig und mit Überlegung gefesselt zu haben, erkannte das Reichsgericht auf Freisprechung. Die Kosten des Verfahrens wurden der Reichskasse auferlegt. In der Urteilsbegründung heißt es: Die Behauptung der Anklageurkunde, daß der Oberleutnant Laule den französischen Hauptmann Migat erfasste, ist widerlegt, aber auch die Behauptung, daß er einen Versuch zur Tötung gegeben haben soll, ist nicht erwiesen. Das Gericht hat die volle Überzeugung von der Unschuld des Angeklagten erlangt. Dabei kann dahingestellt bleiben, ob bei der Einschließung des Hauptmanns das Völkerecht irgendwie verletzt worden ist.

Der achte Prozeß.

Heute begann der achte der Kriegsverbrecherprozesse. Angeklagt sind der Generalleutnant a. D. Hans v. Schack und Generalmajor v. Kruska. Die beiden Offiziere sollen den Ausschub der Topfhaube im Gefangenenlager Niederzwehren bei Kassel verschuldet und durch ihr Verschulden den Tod französischer Gefangener herbeigeführt haben. Eine formale Anklage seitens des Oberreichsanwalts ist nicht erhoben worden, aber die neuen, für Kriegsverbrecher geschaffenen Gesetze machen es, wie der Präsident des Gerichtshofes hervorhob, nötig, aber die in den Urteilen erhobenen Beschuldigungen zu entscheiden. Die Anklage lautet auf Mord. Es sollen im Gefangenenlager holländische Maßnahmen vorläufig unterbrochen worden sein, die vom Topfhaube bezüglichen Anklagen sollen mit gefundenen Leuten vermischt worden sein ufw.

Gleich bei Beginn der Verhandlung kam es zu einem Zwischenfall. Einer der schlesischen Zeugen, der selbst zugab, daß er deutsch sprechen könne, antwortete beim Romanentwurf statt mit „Hier“ mit „present“ (anwesend). Der Präsident rügte das, indem er darauf hinwies, daß im deutschen Gerichtsstand von jedem, der die deutsche Sprache beherrscht, deutsch gesprochen werde, und daß ein Zeuge als solcher keine Nationalität habe.

Generalleutnant v. Schack erklärte, niemals könne die Rede davon sein, daß er irgend etwas vermischt habe, um das Lager Niederzwehren in gesundheitslicher Beziehung so weit wie möglich emporzubringen. Die größte Sorgfalt sei in jeder Beziehung aufgewendet worden.

Nach dem Bericht des Sanitätsamtes waren die Gesundheitsverhältnisse in dem Lager besser als in anderen Lagern. Ein Pumpbrunnen wurde eingebaut und auch eine zweite Wasserleitung errichtet. Ausgemerkte Latrinen waren in genügender Anzahl vorhanden. Infolge Arztemangels wurden auch gesungene ausländische Ärzte herangezogen, was große Schwierigkeiten verurteilte, da namentlich die französischen Ärzte in unerträglicher Weise die Stimmung der Gefangenen beeinflussten.

Bogerkämpfe.

Dempsey wider Carpentier.

Wir leben angeblich im Zeitalter höchster Kultur. Was aber in dieser goldenen Ära der Zivilisation immerhin noch möglich ist, hat man in diesen Tagen wieder einmal schauernd miterlebt. In New Jersey City bei New York, wurde am 2. Juli die Weltmeisterschaft im Schwergewichtsbogen zwischen dem Amerikaner Dempsey mit dem Europameister Carpentier, einem Franzosen, ausgetragen. In Paris hatte man seit Wochen dem Ausgang dieses Gigantenkampfes mit feierhafter Spannung entgegengefeuert, aber auch deutsche Zeitungen hatten sich bemüht, in spaltenlangen Artikeln ihre Leser auf das grandiose historische Ereignis vorzubereiten.

Um die Pariser Bevölkerung möglichst schnell von dem Ergebnis des Kampfes in Kenntnis setzen zu können, hatten verschiedene Zeitungen der Seinestadt Flugzeuge mobil gemacht, die in verschiedenfarbigen Leuchtugeln den Sieg des einen oder anderen Kämpfers verkünden sollten. Auch Kanonenschüsse und Strenensignale waren für diesen Zweck in Aussicht genommen. Natürlich war man auch auf der anderen Seite des großen Ententeleides nicht müde geblieben. Man hatte in New York beschlossen, die photographischen und die Filmaufnahmen des Vorkampfes den Dampfern, die den Hafen vor Beginn des Kampfes verlassen haben, durch Flugzeuge nachbringen und die Entwicklung an Bord vornehmen zu lassen; andere Flugzeuge sollten von Europa den Dampfern entgegenfliegen, um die kostbaren Dokumente so schnell wie möglich nach Paris und London zu bringen. Hunderttausende von Personen, die Augenzeugen der glorreichen Prügelei sein wollten, mußten in der Umgebung von Jersey City und New York in Zügen und Booten übernachten, da in den Hotels jede Zimmerdecke mehrfach besetzt war.

Und nun liegen die Berichte über das bedeutsame Geschehnis läckenlos vor, und man muß sagen, daß sie für das arme Frankreich sehr traurig sind. Held Carpentier, der Liebling des französischen Publikums, wurde von seinem Gegner sehr übel zugerichtet: das Nasenbein ist zerschmettert, der rechte Daumen zweimal gebrochen, das linke Handgelenk verstaucht und die Stirn über dem linken Auge ist gespalten. Sonst ist er aber gesund — wäre man versucht zu sagen. Trotz seiner etwas in Unordnung gebrachten Körperlichkeit wird der große Franzose, wie die Ärzte hoffen, nicht dauernd entsetzt bleiben und vielleicht sich bald noch andere Körperteile zuschanden schlagen lassen können. Für sein Volk aber ist seine Niederlage um so betrüblicher, als sie längst erst eine andere große Schlappe erlitten haben, indem der Große Preis von Frankreich von einem englischen Kämpfer gewonnen wurde. Was nützen alle Weltkriegsge und alle Sanktionen, wenn ein Boyer und ein Pferd imstande sind, den Ruhm der „grande nation“ so bedenklich ins Wanken zu bringen!

Welt- und Volkswirtschaft.

Berliner Produktendörfer. Richtmässig sind am 8. Juli im Berliner Produktendörfer folgende Preise ermittelt für 50 Kilogramm ab Station: Weizenrot 160—180 M., Futterweizen 135—145 M., Weizenhell 120—130 M., Ackerbohnen 125—140 M., Wicken 105—120 M., Lupinen, blaue 50—60 M., gelbe 60—75 M., Gerstehafer 55—65 M., Roggen alter Ernte 25—26 M., neuer Ernte 26—27 M., Weizen 5 M. billiger, Weizen 230—240 M., Trossenschnitzel 75—77 M., Stiefelschnitzel 85—95 M., vollwertige Jucherschmelz, beste, 157—165 M., Kapfuchen 87—95 M., Gerstehafer 92—99 M., Weizen 165—168 M., Trosselmehl (30-70) 55—60 M., Weizen, lose, gut, gesund und trocken, alter 31—32 M., neuer 28 bis 30 M., Kleber 40—42 M., Stroh, drahtgerechtes Weizen- und Roggenstroh 18—20 M., gepreßtes Holzstroh 15,50—16,50 M., gebündeltes Stroh 17—19 M., Roggenlangstroh 21 M., Weizen (Preise bis 1 1/2 Uhr) Weizen achtstägige Verladung 148 M., August-November 135—134 M., Weizen ohne Probenangabe August 133 M., August-Dezember 130—132 M., Weizen 62—63,25 M.

* Bekaffete Brotpreise in Wien. Der Unterwauerschuh des Nationalrates beschloß, drei Preisklassen festzusetzen. Den niedrigsten Preis sollen Personen, deren Einkommen 15000 Kronen monatlich nicht übersteigt, bezahlen, einen Mittelkreis Familien mit Einkommen bis 40000 Kronen. Die höchsten Preisklassen sollen die höheren Einkommen den Selbstkostenpreis des Brotes bezahlen. Bezüglich der von der Industrie für die Angestellten zu leistenden Zuschüsse werden keine Unternehmungen, die nicht mehr als zehn Angestellte haben, von der Brotpreiszulage befreit sein.

* Fortfall der Höchstpreise für Rindböcker. In Kürze wird eine Änderung der Verordnung über den Verkehr mit Rindböckern vom 30. Oktober 1921 veröffentlicht werden. Die bisher noch bestehenden Höchstpreise für Rindböcker kommen hierauf künftig in Wegfall. Die Umlage von 300 Mark für ein Rind Rindböcker ist von den Herstellern bis auf weiteres noch zu zahlen.

* Aufhebung der Verkehrsbeschränkungen im Rheinflaß. Die Eisenbahndirektion Mainz hat die letzten wegen der Zollverstopfung verhängten Beschränkungen des Güterverkehrs vom linken Rheinufer nach dem rechten auf. In der umgelegten Richtung bestehen nur noch geringfügige Versandverbote über die Leitungswege Wiesbaden und Worms.

* Die sächsischen Kanalprojekte. Anlässlich der gegenwärtig in München stattfindenden Tagung des Stromverbandes haben Ausgleichsverhandlungen zwischen dem bayerischen Kanalverein und dem Main-Donau-Stromverband über die Frage der Durchführung der großen Schiffahrtsstraßen Main-Rain-Donau stattgefunden, die zu einer Einigung führten. Der Main-Donau-Stromverband hat sich bereit erklärt, in eine Prüfung der Frage einzutreten, inwieweit den Interessen des sogenannten Main-Triels bei Eisingen und der Wirtschaftsbetriebe von München und Augsburg im Rahmen des Gesamtsystems der Großschiffahrtsstraßen Rechnung getragen werden kann.

Amerikas letzte Eroberung.

Hankes-Cruel auf Haiti.

Während der Zeiten der Kriegszeit ist natürlich vieles, was sich im Auslande zutrug, an uns spurlos vorübergegangen, und zwar vieles, was für uns selbst von großem Interesse sein muß, weil es die Politik unserer Feinde klar beleuchtet. Amerika, das von idealer Völkerverehrung triebend, hat in aller Ruhe, ungeführt, die kleine Republik Haiti erobert. Gewiß waren die Zustände in diesem Völkerrückstand nicht gerade ideal, aber das sind sie in keinem amerikanischen Staate auch nicht. Wilson, der große Menschheitsfreund, hätte mit gleichem Recht auch noch eine ganze Zahl anderer Freistaaten annektieren können, wenn es sich nur um das Recht des Stärkeren handelte. Jetzt hat nun die Delegation der Patriotischen Union von Haiti, die ihr Land beim Kongreß in Washington vertreten soll, eine Erklärung, das sogenannte 30000-Worte-Memorandum, veröffentlicht, welches bezeichnenderweise bei einem großen Teil der amerikanischen Presse selbst Zustimmung findet. Es ist die erste offizielle Äußerung der Haitianer, dem eine brutale militärische Zensur fünf Jahre lang den Mund verriegelt hatte.

Die Eroberung von Haiti durch die Amerikaner, wie dort erklärt, wird weder durch das Völkerecht gerechtfertigt, noch durch eine Notwendigkeit entschuldig. Die kleine, lokale Revolte vom 28. Juli 1915 war lediglich der

und 8 1/2 Uhr.
indervorstellung.
Naunhof.
von 4 Uhr ab
ik.
Beine.
er.
unshain
von 5 Uhr ab
mmerei-Brandis.
W. Krause.
est
udeln
eingetroffen
Kofmann.
dialin
kender, giftfreier
egentod
offentkündigung
ahren bewährdri.
ifentod
Käufern verwendbar.
Otto Gabelberg.
Kieseln
els, 92 Punkte, zu
Klingaerstr. 25, I.
shain.
Juli 1921.
OSSON
est-Ball.
uchshain u. Um.
f G. B.
Privatm.
iner Frau
Doigt, gebe
gen.
schmidt.

lang herbeigesehnter Vorwand. Amerikanische Interessen waren nicht gefährdet. Die Finanzen von Haiti waren in keiner Weise bezahlt worden. Die Finanzen der Inseln waren stets bezahlt worden; Haiti kam erst in Rückstand, als die Okkupation eine Zeit der Misregierung einleitete. Der vielbesprochene „Cacismus“ entstand als eine Abwehrreaktion gegen die Fremdherrschaft. Im vorigen Herbst ist von der amerikanischen Marine-Untersuchungskommission eine Liste von Greueln aufgestellt worden, deren sich die amerikanischen Marine-Truppen in Haiti schuldig gemacht haben: Nord von Weibern und Kindern, Massenmordung von Gefangenen, Tortur mit glühendem Eisen, die sogenannte Wasserkur, Gewalt aller Art. Es ist, wie amerikanische Blätter finden, ein unverzeihbarer Flecken auf der amerikanischen Ehre.

Ein kleines friedliches Volk, findet die Zeitschrift „Nation“, nächst der Union selbst die älteste Republik dieser Halbkugel, selbständig seit 111 Jahren, eine Republik, die die Sklaverei schon 50 Jahre vor der Union abgeschafft hatte, wurde das Opfer einer brutalen militärischen Eroberung. Das ist ein Faktum, nicht wegzuschwächen, nicht wegzulügen, nicht wegzuschwächen. Gleichgültig, was Präsident Harding für schöne Reden bei Volívar-Festern hält, und gleichgültig, was Wilson zusammengefasst hat, die „Licht“-Seite fest. Und es ist eine kurtose Ironie dabei: das kleine Haiti war der einzige Staat, der bei Volivars Freiheitskampf einige Hilfe leistete und sich seiner Ideale bewußt zeigte, während die große nordamerikanische Union tatenlos beiseite stand! Da reden die Leute von Freiheit, Demokratie und Selbstbestimmung.

Dass die Bewohner von Haiti Keger sind, rechtfertigt immer noch nicht, daß man sie einfach totschlägt, ebenso wenig wie die Lynchverbrechen im freien Amerika berechtigt sind. Amerika hat auch gegen die Keger nichts eingewendet, als das stolze Frankreich sie massenhaft als Bundesgenossen gegen Deutschland warf. Diese armen Schwarzen hatten natürlich auch keine Ahnung davon, was in Haiti vor sich ging, während man ihnen auf jede Weise schmeichelte.

Die der Glacéhandschuh entsteht.

Von Gertrud Menzel.

Es dürfte nur wenigen bekannt sein, wie viel verschiedene Arbeiten und wie lange Zeit nötig sind, um Glacéhandschuhe herzustellen. Ich gebe deshalb nachstehend ein oberflächliches Bild.

Die oft überlesenen, rohen Felle, meist orientalische Kammele und deutsche Ziegen, gelangen in die Gerberei. Hier werden sie in Wassergruben eingeweicht. Die Wassergrube besteht hauptsächlich aus Weichholz und Arsenik, auch in weiches Flußwasser Verbindung zur Gerberei.

Nachdem die Felle aufgeschlitten sind, kommen sie auf den Baum, d. h. sie werden auf Summipfatten geklemmt und mit einem besonderen Eisen von Haaren oder Wölle befreit. Diese Wölle oder Haare werden gewaschen, getrocknet und kommen in Spinnereien oder Filzfabriken. Die Felle durchlaufen die Borke (Nichtlöse) und kommen in die Entschlammung und werden auf großen Summipfatten von anhaftendem Fett und Fleisch gereinigt. Darauf werden sie gebleicht, früher mit Hundehot, jetzt mit chemischem Erbsen, und kommen in die Garn-, eine Brüche mit Salz, Reismehl und Öl, was geschmeidig macht. Jetzt werden sie getrocknet, vor der Weiterbehandlung aber wieder eingeweicht, gewalkt und zum Weichlederjurist gebracht. Um ihnen unnötige Feuchtigkeit zu entziehen, werden sie hier in Sägepläne gelegt. Der Weichlederjurist, der in weitem Hemd, welcher Hölle und Schuppen arbeitet, zieht die Felle, mit dem bloßen Arie nachziehend, über scharfe, runde, Eisen. (Stoßmond, Schlachtmond.) Die Felle sind nun Leder und kommen, wenn sie zu fertig bestimmt sind, in die Färberei, durchlaufen einige Bäder, deren wichtigstes das von verdünntem Eisig ist und werden dann, auf einer Platte liegend, auf dem Narben, (Haarplatte) früher mit Urin, jetzt mit chemischem Erbsenmittel gebürstet, um sie für die Farbe empfänglich zu machen. Dann folgt ein achtmaliges Bürsten mit Farbe, darauf ein Abzug mit Wasser, wodurch die Farbe kräftiger und widerstandsfähiger wird. Durchfärbter werden in der Trommel gefärbt. Die Farbe wird aus überleichten Farbbügeln gekocht. Das mit Leder in Berührung kommende Wasser darf niemals in Eisenbehältern gemischt sein, da sich sonst beim Färben Flecke bilden, auch zeigt sich hier jeder Mangel eines Chemikals. Die Leder werden in einer heißen Trockenschube ausgehängen, nach Farben sortiert, die schwarzen gefeilt und kommen zu dem Färblederjurist und dann ins Lederlager. Soll oder Dair (damisch) Leder gefertigt werden, so kommt dies vor der Farbe zum Dimer und wird mit der Färbplatte gegen große, sich drehende Steine gleichmäßig gehalten. Den Narben löst man dann später mit dem Döhlmesser ab.

Nachdem die Leder vorgerichtet sind, schneidet der Handschuhmacher vierfache Stücke. Er muß das wieder leicht gefeuchte Leder gut nach dem Zug arbeiten und lehrhafte Stellen weglassen. Der Repasseur preßt dann, mittels Maschine, Finger und Schäfte aus.

Der zugeschnittene Handschuh kommt nun zur Naht, zuerst wird die Naht gemacht (Imperial, Cordel usw.). Dann folgt das Zusammennähen mit Einlegen der Schäfte. Man unterscheidet hauptsächlich gewöhnlich genähte, gefaltete und gesteppte Handschuhe. Schwarze Handschuhe müssen an den Nahtstellen überstrickt werden. Sämtliche Handschuhe gelangen zur Dressur, d. h. sie werden mittels runden Häkern geglättet. Darauf werden die Knöpfe eingelenkt und die Handschuhe paarweise angepaßt.

Es vergehen 3-4 Monate, ehe aus dem rohen, zottigen Fell der Glacéhandschuh entsteht, der so glatt und geschmeidig die Hand umschließt.

Nah und Fern.

„Deutsche Reichsbahn“ statt „Deutsche Staatsbahn“. Um das Reichseisenbahnunternehmen auch nach außen hin als einheitliches Ganzes erkennen zu lassen, hat sich Reichsverkehrsminister Groener jetzt für die Bezeichnung „Deutsche Reichsbahn“ entschieden. In einem an die Eisenbahndirektionen und die unterstellten Zweigstellen des Reichsverkehrsministeriums gerichteten Erlaß wird angeordnet, daß die Fahrzeuge der Reichseisenbahnen künftig die Aufschrift „Deutsche Reichsbahn“ erhalten sollen. Dementsprechend soll auch in Kursbüchern, Fahrplänen und bei Frachtbriefstempeln diese neue Bezeichnung angewendet werden.

Die verdeutschte Relativitätstheorie. Für die Relativität der Einsteinschen Lehre liegen zwei Verdeutschungen vor. Ein Braunschweiger Professor verwendet dafür Standpunktstheorie, von anderer Seite wird das Wort Bezugsigkeit, Bezugsigkeitsanschauung oder Bezugsigkeitsgesetz vorgeschlagen.

Bernhard v. Tauchnitz gestorben. Kurz nach Vollendung seines 80. Lebensjahres ist auf seinem Rittergute Trautlitz bei Baupen der Ehefrau der weltbekanntesten Verlagsfirma Bernhard Tauchnitz, Dr. jur. Bernhard Freiherr v. Tauchnitz, gestorben. Er stand seit dem Tode seines Vaters an der Spitze des Leipziger Verlagshauses, in dem seit 1841 die „Collection British and American Authors“ (Sammlung von Werken englischer und amerikanischer Schriftsteller), genannt Tauchnitz-Edition, erscheint.

Eine Ansprache Hindenburgs. Generalfeldmarschall von Hindenburg, der zur Jahresfeier der Universität in Göttingen weilte, wurde zum Ehrenmitglied der Universität ernannt. In Anwesenheit des Generals wurde in der Aula der Universität die Büste Hindenburgs eingeweiht. Dabei hielt Hindenburg eine Ansprache, in der er u. a. ausführte: „Wenn mir durch Gottes Fügung Erfolge beschieden waren, so konnte ich das nur erreichen durch den Geist, den ich als den Geist von 1914 beizubehalten möchte, und durch die unbegrenzte Liebe zum Vaterland, Kaiser und Reich, durch den Geist der eiserernen Pflichterfüllung und der eiserernen Manneszucht. Diese Tugenden müssen aber ins ganze Volk zurückgebracht werden, und da appelliere ich an Sie, meine lieben Kommilitonen. Ihnen gehört die Zukunft, Sie müssen es erfüllen! Ich bin sicher, daß dieser Appell bei Ihnen nicht ungehört bleibt!“

Abbruch einer Paradenstraße. Die Leinwandwerke, die unter dem mitteldeutschen Märzaufbruch besonders zu leiden hatten, haben beschloßen, infolge des Verschaltens der Arbeiter während des Aufbruchs ihre Paradenstraße, die vielen Tausenden von Arbeitern zur Wohnung diente und die mit Bäderanlagen und anderen sanitären Einrichtungen ausgestattet war, vollständig zu beiseite, da kein Arbeiter mehr auf dem Werk selbst wohnen soll. Mit dem Abbruch ist bereits begonnen worden.

Verhöhung der Robelpreise. Die schwedische Akademie hat der Robelstiftung den Vorschlag gemacht, dem Betrag der fünf Jahrespreise zu erhöhen, um den Absichten des Stifters besser gerecht zu werden. Die fortschreitende Weltentwertung hat den Wert der Robelpreise erheblich herabgemindert. Die Akademie beantragt, zum Zwecke der Erhöhung der Preise 1 1/2 Millionen Kronen aus dem ursprünglich für Konstruktionen bestimmten Robelfonds zu verwenden.

Auf der Suche nach den vermissten Bürgermeistern. In Heidelberg haben drei Hundertschafften Sicherheitspolizei eine großangelegte Streife unternommen, um nach den seit einigen Tagen verschwundenen drei Herren, Oberbürgermeister Ruch-Dersford, Bürgermeister a. D. Werner und Kaufmann Horn-Berlin, zu forschen. Zu gleicher Zeit haben drei hiesige Sicherheitspolizei, zahlreiche Kriminalbeamte mit Polizeihunden und ein hundertköpfiges Corps das ganze Gebiet um der Heiligen Berg durchstreift. Beide Streifen blieben ergebnislos.

Bei solchen Gelegenheiten schwamm der Robelshändler geradezu in Wolken. Er dachte an seine Frau, die das Haus hütete, an seinen Sohn, der ein Geschäftsmann großen Stiles zu werden versprochen, und er sah seine Tochter vor sich, die ein gültiges Gesicht mit künstlerischen und geselligen Fähigkeiten, mit Grazie, Gewandtheit und Lebenslustigkeit in freigelegter Weise ausgestattet hatte.

Und endlich erlebte er auch eines Tages die Bemühtung, daß sich Malencki, Herr Sigismund von Malencki, bei ihm anfragte, um seiner Frau und dem Fräulein Tochter seine Aufmerksamkeit zu machen.

Es war ein Sonntag, der Robelshändler ruhte, die Beherrmann verlegte, wie immer an solchen Tagen, ihr Familienbild aus der kleinen Lebensstube in die drei Treppen hoch gelegene Privatwohnung.

Die drei Zimmer waren solide ausgestattet. Kein „Kram“, aber auch nichts Elegantes, Vornehmes oder gar Eigenartiges.

Jean Ernestine war stolz auf diese Einrichtung, denn sie entsprach ihrem Geschmack: Ruhbaum, Pflanz, eine hübschfarbige „Bastrom“, ein initiiertes, aber dauerhafter Perserteppich, unbequeme Stühle und ein noch niemals benutzter Schreibtisch. Paul verstand nichts von „Jugenddecoration“ und „Rummelkunst“ und fühlte sich stets ein wenig unbehaglich hier oben.

Beherrmann selbst hielt in dieser Beziehung alles für schön und gut, was seine Frau anordnete, und so war Gretchen die einzige, die dem Besuche des vornehmen Gastes mit einigen Dingen entgegen sah und sich fragte, ob Herr von Malencki mit diesem „Milieu“ zufrieden sein würde.

Punkt 4 Uhr erschien der Erwartete — tabellos korrekt, im Zylinder, Gehrock, eine Blume im Knopfloch und helle Handschuhe an den Händen.

Madame Ernestine trug ihr „Schwarzseidenes“, sah sehr würdig und ehrtbar darin aus, verwißte aber den guten Eindruck dadurch, daß sie erschreckt ihre Hand zurückzog, als Malencki sie bei der Begrüßung mit den Lippen berührte.

Der Robelshändler gab sich jovial, wie es eben einem alten Bekannten und Sportgenossen gegenüber angebracht war. Paul war noch stiller und zurückhaltender als sonst; ein paar-mal zuzelte er sogar die Stirn, der Gast gestel ihm offenbar noch nicht recht.

Warnung an alle Zoppotkennner. Während eines Pferderennens in Hamburg sind von einem Flugzeug über den Rennplatz Mellemblätter in Telegrafform abgeworfen worden, die eine Einladung nach dem Offiziers Zoppot enthalten. Der in den Blättern enthaltene Satz: „Reiseverbindung ohne Vorkaufspreisen, nur Vorkaufspreisen erforderlich“ hat für das reisende Publikum bereits zu Unannehmlichkeiten geführt. Es wird deshalb darauf hingewiesen, daß ein Inländer aus Reise nach Zoppot (Freistaat Danzig) nach wie vor einen Reisepaß mit deutschem und polnischem Sichtvermerk benötigt.

Spielehöhlen auf Hagen. Trotz des strengen Spielverbots, das für die Seebäder ergangen ist, blühen in Hagen und in Sellin auf Hagen mehrere Spielhöhlen. Es wird hinter verschlossenen Türen Roulette und „Bac“ gespielt. Berliner und Potsdamer Spieler sind die Unternehmmer.

Ein Armeebefehl über deutsch-amerikanische Heiraten. Ein Armeebefehl des amerikanischen Kommandos in Koblenz, der sich mit der Heiratsverbindung der amerikanischen Soldaten befaßt, bestimmt, daß die Erlaubnis nur nach einer Prüfung des Charakters der Erwählten erteilt werden darf. Die Prüfung muß ergeben, daß gegen das deutsche Mädchen nichts anzuwenden ist. Der heiratslustige Amerikaner muß außerdem 100 Dollar hinterlegen, die die Kosten der Amerikareise seiner zukünftigen Frau decken sollen. Nur die höheren Dienstgrade dürfen ihre Frauen in Deutschland bei sich behalten.

Warum so viel Papiergeld? Wie der „Volksgeldmarkt“ berichtet, hat die Stadt Eisenberg in Thüringen Zehnpfennigcheine gedruckt, die die Umschrift tragen:

Papier, Papier, nichts als Papier von Preußen bis nach Schwaben, weil wir im lieben Vaterland die vielen Lumpen haben.

Die gefährliche Fahne. Ein Schularflug aus Bornhörd in Thüringen durchzog mit klingendem Spiel und wehenden Fahnen den Ort Milsch. Auf Veranlassung der Polizei mußten die Kinder die Fahne zusammenrollen, da eine Fahne in den Farben Schwarz-weiß-rot öffentliches Vergernis erregen könnte.

Ein furchtbares Verbrechen gesühnt. Vor dem Königsberger Schwurgericht fand eine Tat von grauenvoller Rohheit ihre Sühne. Ein 17jähriger Sohn plante mit zwei Freunden die Eltern zu erdrosseln und zu berauben. Während der Vater dadurch errettet wurde, daß in seinem Baden Kunden anwesend waren, wurde die Mutter durch den eigenen Sohn durch Chloroform betäubt und ermordet. Der Sohn war es, der seiner hochschwangeren Mutter auf den Leib trat und seinen Helfern ein scharfes Messer mit den Worten gab: „Stecht sie tot, damit es schneller geht.“ Er erhielt von seinen Freunden 20 Mk., die er noch am selben Abend auf dem Rummelploß verjubelte. Er wurde wegen Raubes und Mordes zur Höchststrafe von 15 Jahren Gefängnis verurteilt, während die anderen beiden, weil sie über 18 Jahre alt waren, zum Tode verurteilt wurden. — Das sind die Folgen der Verrohung unserer Jugend — Religion Nebenbei!

Eine gute Partie. In der „Deutschen Export-Zeitung“ finden wir folgendes Heiratsgebot: „Sunger Ollomane, Großkaufmann, 25 Jahre alt, mit eigenem Vermögen, sucht junge, blonde, deutsche Dame mit schwarzen Augen und circa 2000000 Mk. Mitgift kennenzulernen. Diskretion selbstverständlich. Offerten mit Bild sind zu richten unter Chiffre: E. O. Nr. 36 an die „Deutsche Export-Zeitung“, Berlin SW. 47, Lichterfelder Str. 24.“ — Die Blöde mit dem schwarzen Augen und der Zweimillionenmitgift ist offenbar für den Export nach der Türkei bestimmt. Die Mitgift scheint daher schon auf den Valutaverlust berechnet zu sein. Immerhin ein hübsches Stämmchen. Und dazu ausgerechnet blondes Haar und schwarze Augen —

Eine schwierige Aufgabe. Die Lehrerin eines Kindergartens stellt den Kleinen die Aufgabe, Zeichnungen zu machen, in denen sie ihren künftigen Beruf symbolisieren. Alle Kinder zeichnen eifrig; nur ein kleines Mädchen sitzt ratlos, den Bleistift am Mund und wehlt nicht, was beginnen. Die Lehrerin fragt: „Ja, willst du denn gar nichts werden?“ „Ja“, meint die Kleine, „heiraten will ich. Und wie soll ich das denn malen?“

Im Wechselspiel des Lebens.

Roman von Konrad Menling.

Er hatte es während der letzten Monate verstanden, sich seinem Direktor immer unentbehrlicher zu machen, und wenn seine fünfzehntausend Mark auch nicht gerade eine Stütze für die neugegründete Terralinggesellschaft waren; er gehöte doch immer zu den Aktionären, und Direktor Schulz hatte schon mehrmals Andeutungen gemacht, daß für einen jungen Mann, wie Paul Behrmann, jederzeit eine Stellung in der neuen „Grundstücksbank“ offen wäre.

Von alledem hatte Paul allerdings zu Hause wenig oder gar nicht gesprochen, er war kein Mann des lauten Wortes, nicht eigentlich deshalb, weil er zu bescheiden gewesen wäre, um von sich reden zu machen, sondern mehr aus Gründen der Vorsicht. Er war von jeher ein verschlossener und in gewissem Sinne sogar misstrauischer Mensch gewesen, der sich nicht gern in die Karten legen ließ.

Um so lauter verkündete Gretchen ihrem Kuhn, der sich längst nicht mehr auf das „perfekte Französisch“ und die „klassischen Musikstücke“ allein beschränkte. Sie hatte den erbetenen Besuchsunterricht erhalten und war schon nach wenigen Monaten von dem Direktor ihres Konservatoriums „drausgestellt“ worden. Ihre Stimme war in der Tat nicht übel, ein heller, etwas scharfer, aber trotzdem süßlicher und ziemlich umfangreicher Sopran. Außerdem besaß sie auch gewisse schauspielerische Qualitäten und vor allem die nötige Redlichkeit und Unbefangenheit, der sie wohl zum größten Teil ihre Erfolge zu verdanken hatte.

Das aber war noch nicht alles; auch gesellschaftlich begann Gretchen Triumphe zu feiern. Der stolze Vater hatte sie wiederholt mitgenommen zu den Rennen, besuchte mit ihr Theater und hier und da auch eine Weinstube, fast stets in Gesellschaft einiger Herren „vom Tuis“, wie er sich auszulassen beliebte. Daß diese Herren vom Tuis nicht gerade „first class“ waren, genierte den Robelshändler nicht weiter; ihm genügte es, daß sie modisch gekleidet waren, Brillanten trugen und in den Restaurants in lauter, ungezwungener Weise mit Sportausdrücken um sich hielten, so daß man sie gut drei Tische weiter hören konnte.

Um so liebenswürdiger war Gretchen. Sie hatte sich nett angezogen, spielte die große Dame und machte ihm und wieder eine Bemerkung, aus der Malencki sehen sollte, daß sie nur den Eltern zuliebe sich noch immer mit diesem bescheidenen Milieu zufriedengab.

Sigismund von Malencki wußte noch nicht recht, wie er sich benehmen sollte. Die bescheidene Umgebung hatte ihn in der Tat anfangs ein wenig irritiert. Er hielt den Robelshändler für reich, oder doch mindestens für recht wohlhabend. Seine Bedenken schwanden jedoch bald wieder, als man ihm einen starken und recht guten Kaffee anbot und später ein ziemlich reichhaltiges Abendessen anstreichte, wie man es in wohlhabenden Bürgerfamilien zu geben pflegt.

Man sprach zum Teil vom Sport. Welches andere Thema hätte man auch in dieser ersten Stunde anschlagen sollen. Und der Vize gab in seiner vornehmlich lässigen Weise einen kurzen Abriss seines Lebens.

Selbstverständlich stammte er aus einer der besten polnischen Adelsfamilien. Seine Vorfahren waren Großgrundbesitzer gewesen. Ueber das wo und wann ging er mit einer eleganten und leicht melancholisch gefärbten Heidevögelung hinweg. Er erwähnte es gewissermaßen nur, um seine — sozusagen — ererbte Vorliebe für alles, was mit Bedeutung und Verdienst zusammenhing, zu erklären. Dann hatte er sich in der Welt umgesehen, war eine Zeit lang Leiter eines größeren Rennstalles gewesen, hatte dann für verschiedene Sportgeheimnisse „geschrieben“ und schließlich — des aufregenden und anstrengenden Treibens müde — die Stellung als Sekretär oder „korrespondierendes Mitglied“ des Sportklubs — wie er es lieber nannte — angenommen.

„Ja, man wird alt, mein lieber Herr Behrmann,“ so schloß er seinen Bericht, „und sehnt sich nach Ruhe.“

„Aber, lieber Herr Baron,“ dem Robelshändler war dieser Umgang ganz willkommen, „ein Mann in Ihren Jahren — ich schätze Sie auf — na, jagten wir nicht nach Ruhe.“



Abrechtshaus
Dieses B
Erste
für den
ohne
Gewalt
heinen

Nummer 8

Stadt
Donnersta
Tagesordn

Die
Pf

an der Fuchsho
leinberger Str

an der Fuchsho
Mittwoch,
im Nebenzimmer

Als Diener
Raunhof,

In der gef
standes ist folgen

1. Von einer
Sächsischer Gemein
wurde Kenntnis g

2. Von einer
hof über den Ver
kenntnis.

3. Das Entf
infolge seiner Wa
eine Zufahrt des
ledigsten Kantor
rat soll mitgeteilt
Aussetandersehun
des Kantoratsbes
ohne weiteres ers

4. Von dem
terrichts an der V
genommen.

5. Ein Selu
wahrung einer V
rung in das Mü

6. Wegen U
chenfortbildungs
werden.

7. Von einer
Ausnahme ausmä
bildungsschule na
eines auswärtigen
Zukunft sollen ab
fortbildungsschule
Gründen abgeleh
fortbildungsschule
Vorständen im C
werden.

8. Der wörtl
ordnung für Nau
bildungsschule un
einstimmig angeno

9. Das Selu
Gewahrung eines
großen Ferien wu

10. Die von
Schulgrundstück
Wegen Ausbesser
sichtigung durch ein
die Ausführung de
Raunhof, a

Freitag, de
sollen in Raunho
20 Du
gegen sofortige V
verweigert werden.
Raunhof, a
Der

kleine
* In Oberst
abermäßig Pot
* Im Tisja-Br
lage gegen den
Friedrich wegen G